

Dr. Todt schildert das Werk der Reichsautobahnen

Fortschreibung von Seite 1

Gewaltig ist der Eindruck der fertigen Straßen, bewundert wird die Kühnheit der Brückenbauten, die Vollendung der Technik und die Harmonie mit der Landschaft. Aber all diese äußersten Errungenschaften treten weit zurück hinter der Achtung vor dem unermüdlich zähen Fleiß des deutschen Arbeiters, der mit einer unendlichen Kleinigkeit Schippe um Schippe zum großen Werk geschaut. Volkswagen um Volkswagen gefüllt und Stein auf Stein gelegt hat und durch ein Werk schuf, das ewig zeugen wird von der gewaltigen Leistungsfähigkeit eines gelehrten, fleißigen Volkes unter großer Führung.

So muss mit diesem gewaltigen Werk der deutsche Arbeiter, und sein Führer hat für ihn gesorgt. Dem persönlichen Eingreifen des Führers verblieb der deutsche Arbeiter seine musterhaften Tugger. Eine Reihe von Sagen, die die frühere Zeit nicht kannte, ergänzen den Rohn im Interesse der Familienverpflegung und des Familienlebens. Die Reichsautobahn bilden in ihren Längen ihr eigenes Reichsautobahn-Theater zur Unterhaltung am Feierabend. Aus dem summervollen, unterernährten Arbeitslosen der früheren Zeit ist eine tolle, kraftvolle, leistungsfähige und arbeitsfreudige Arbeiterschaft geworden, die sich mit Stolz „Reichsautobauer“ nennt.

Der Kreis derer, die den Segen dieser großen Arbeit gesehen, geht aber weit über die direkt beim Bau beschäftigten Werktüte hinaus: Die zusammengebrochene Bauindustrie bekam wieder Boden unter die Füße. Die Steinindustrie, die in den ärtesten Gegenden Deutschlands zu Hause ist, wo es viel Steine und wenig Brodt gibt, ist wieder voll beschäftigt. Die Betonindustrie lieferte mehr als ein Drittel ihrer Gesamtproduktion der früheren Jahre heute jährlich für die Reichsautobahn. Die Baumwollindustrie hat bei intensiver Beschäftigung die modernsten und leistungsfähigsten Strangendächer geschaffen und erobert sich damit in ganz großem Umfang Abfall im Ausland. Dabei brachte diese ungeheure Arbeitselebung durch den Bau der Straßen des Führers keinen vermehrten Rohstoffbedarf aus dem Ausland, da die Durchführung des großen Bauprogramms ausschließlich auf heimischen Bau- und Rohstoffen ausgebaut ist.

Der Wert der wirtschaftlichen Belebung für alle berührten Wirtschaftszweige wurde dadurch erhöht, dass dieser Bau mit regelmäßiger Stetigkeit, ohne Halt, aber auch ohne Unterbrechung durchgeführt wird, und so der Wirtschaft die wichtige Voraussetzung für eine bleibende innere Verdunstung bringt.

Die stärkste Anregung durch den Bau der Straßen des Führers hat aber wohl die Automobilindustrie erbracht. Der Kraftfahrer sieht noch heute in der konsequenten Durchführung des Baues der Reichsautobahnen die Garantie für die konsequente Weiterführung des Programms der Motorisierung. Die Anregungen, die die neuen Straßen dem Kraftfahrer bringen, zeigen sich am Verkehr auf diesen Straßen. Die stärkst beladenen Landstraßen in Deutschland trugen bisher einen Tagessverkehr von 2000 bis 3000 Fahrzeugen. Wir haben das Doppelte an der Autobahn er-

wartet, ein fünf- bis sechsfacher Verkehr hat sich ergeben. Auf der Reichsautobahn München-Sandweg wurde vor vier Wochen in 24 Stunden ein Verkehr von 14.000 Fahrzeugen in einer Richtung gezählt. Davon passierten zwischen 6 bis 8 Uhr abends 8152 Kraftfahrzeuge die Bahnstelle, d. h. aller zwei Sekunden ein Fahrzeug! Dieser Verkehr einer geschlossenen Kraftwagenkolonne von vielen Kilometern Länge spielt sich dank der Leistungsfähigkeit dieser Straßen ohne jeden Verkehrsregelwidrig Eingriff, ohne einen einzigen Unfall ab, und bestätigt, dass diese Straßen nicht nur jedem gegenwärtigen Verkehr genügen, sondern auch für jede zukünftige Verkehrsentwicklung ausreichend. Und wenn heute einige Menschen mit sorgenvollem Ausdruck unten laufen, die Autobahn, aber möglicherweise das Bauen und der Gummi, den wir jetzt bestehen, so können wir nur sagen:

Nach dem Willen des Führers wurden in 900 Arbeitstagen 1000 Kilometer Reichsautobahnen gebaut, obwohl viele nicht davon glaubten, nach dem Willen des Führers wird sie eine weitere große Zahl von Volksgenossen des Volkswagens entstehen, und nach dem Willen des Führers wird der deutsche Kraftfahrer auch das Bauen und den Gummi haben, den er braucht.

Die Kleinmutter der ewig Aengstlichen kann unseren Blauhnen nicht hören, dass wir vom Führer gesteckten Ziele alle und in höchster Vollendung erreichen.

Mein Führer!

Zu gleicher Zeit, in der hier bei Breslau die Arbeiter dieser Baustelle und die Abordnungen der Arbeitskameraden des Reichs angestanden sind, stehen draußen in allen Bauen die Arbeiter auf ihren Baustellen, haben zum heutigen Tag 400 Kilometer Teilstrecken verkehrt bereit gemacht und warten auf das Wort ihres obersten Bauherrn. Mit dem Dank an alle Arbeitskameraden und Mitarbeiter in den Betrieben, im Unternehmens „Reichsautobahnen“, in den beteiligten Industriezweigen und Behörden melde ich die Fertigstellung der ersten tausend Kilometer Ihrer Straßen. Es sind mit dem heutigen Tag fahrbare:

| | |
|---|---------------|
| Auf der Strecke München-Berlin... | 121 Kilometer |
| die ganze Strecke Berlin-Stettin mit zwischen Berlin-Hannover..... | 117 Kilometer |
| zwischen Bremen-Hamburg..... | 170 Kilometer |
| im Rheinland..... | 71 Kilometer |
| die zusammenhängende Strecke Raumheim-Frankfurt-Mannheim-Hesseldorf-Büchel..... | 88 Kilometer |
| in Württemberg..... | 156 Kilometer |
| von München bis zur Alpenstraße... | 100 Kilometer |
| in Sachsen..... | 78 Kilometer |
| in Ostpreußen..... | 85 Kilometer |
| in Schlesien..... | 103 Kilometer |

Der deutsche Bauarbeiter und seine Kameraden danken Ihnen für die erhaltene Arbeit an einem großen Werk von ewigem Bestand. Mein Führer! Ich bitte Sie, an der Spize der Arbeiter dieser Baustelle und der Arbeitsabordnungen aus dem ganzen Reich den laufenden Kilometer als Erster zu befahren."

Der Führer dankt den Arbeitern der Stein und der Faust

Der Führer, der darauf das Wort ergriff, sprach allen an diesem gewaltigen Werk tätigen Schaffenden seinen Dank aus für ihre erfolgreiche Arbeit und ihre arbeitsame Leistung. Er dankte ganz besonder herzlich seinen Arbeitskameraden dafür, dass sie den Weg zur Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen und anhandelt hätten. Der Führer brachte zum Ausdruck, dass nur der, der selbst einmal die Schaufel in der Hand hatte, die Schwere der Arbeit, die hier geleistet werde, zu würdigen wisse. Daher ist der deutsche Arbeiter am besten versteckt und am meisten auch dieses arche Werk und seine Notwendigkeit versteckt, das beglückte ihn ganz besonders. Denn durch dieses Werkstehen werde die Arbeit erst wahrhaft feierlich für unser deutsches Volk.

Daher ist in so ganz kurzer Zeit allen Zweistern und Mädtern, allen Miedmädchen und Jungläubigen zum Trotz keiner schon die ersten 1000 Kilometer einer Betonstrecke erschienen. Wunder, wie sie in dieser oder auch nur ähnlicher Art noch niemals gebaut worden ist, das sei ein Grund zum

Stolz für jeden einzelnen Arbeiter, der daran mitgewirkt habe.

Mit anerkennenden Worten bedachte der Führer auch der zahlreichen ehemaligen Mitarbeiter die wirklich wunderbare Leistungen vollbracht hätten. Es feien in diesen drei Jahren Brücken konstruiert worden, die zu dem Schönen gehören, was die Technik überhaupt geschaffen habe, und die, rein künstlerisch gesehen, Meisterwerke darstellen, die ihresgleichen aus seit noch nicht hätten. Ebenso sprach der Führer seinen Dank aus den unzähligen anderen, die in Büros und Kontoren oder in der Zudehördindustrie am Werk mitgeholfen hatten.

Der besondere Dank des Führers galt dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, der sich als einer der ältesten Idealisten und zugleich nüchternen Realisten vom einfachen Straßenbauarbeiter zum arbeitsamen Straßenbaumeister aller Seiten emportaerten habe und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein könne.

Augenblicksbilder von der Feier bei Breslau

Breslau, 27. September.

Den Gruß zur Eröffnung der Reichsautobahn Breslau-Bunzlau im Klettendorf leitete Gauleiter Wagner mit einer Ansprache ein. Er nannte die Reichsautobahnen ein Zeichen der inneren Vollendung der Volkswirtschaft und zugleich des Aufstiegs des durch die Jahrhunderte werden Staates zu einem einheitlichen Deutschen Reich. In diesen Straßen drücke sich die innere völkische Geschlossenheit und Einheitlichkeit der erwachten Nation aus. — Dann nahm der Direktor der Reichsautobahnen Rudolph

das Wort, um einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit zu geben. Er gedachte zunächst der fünf Arbeitskameraden, die bei den Bauarbeiten für die Reichsautobahnen ein Opfer der Arbeit geworden sind. Er betonte dann, dass über die bereits fertiggestellten 1000 Kilometer hinaus mehr als 1500 Kilometer Reichsautobahnen in Bau seien. Die Bauarbeiten seien geleistet worden mit 7800 Mann. Während der Hauptbaumonate seien im Durchschnitt 120.000 Arbeiter der deutschen Bauindustrie beschäftigt gewesen, ungetrennt die zahllosen mittelbar Beschäftigten in Steinbrüchen, Gruben und so weiter. Von Beginn der Arbeit bis heute seien fast 60 Millionen Tagewerke geleistet worden. Auf den Baustellen seien an Geräten eingesetzt gewesen 180 Betonieraggregate, 670 Betonmischmaschinen und 420 Bagger. Ferner seien vorhanden 8000 Kilometer Baustoffe, 20.000 Pferdewagen und 58.000 Rollwagen. Mit diesem Einsatz seien verarbeitet worden 280.000 Tonnen Eisen und Stahl und 65 Millionen Tonnen Beton und Mauerwerk; 175 Millionen Kubikmeter Boden seien bewegt worden.

Darauf trat ein der Baustelle Breslau-Kreisbau beschäftigter Arbeiter vor das Mikrofon und machte sich zum Sprecher der Gefühle und Gedanken seiner Arbeitskameraden. Als er den Führer als den alleinigen und eigentlichem Vater galt, wurde dieses Bekenntnis von allen Anwesenden mit starkem Beifall bestätigt. Hierauf nahm Dr. Todt das Wort zu seinem an anderer Stelle wiedergegebenen Rede. Während der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen sprach, verlor ein Jungvölkerjunge den Platz vor der Rednertribüne zu überqueren, wurde aber von einem SS-Mann aufgehalten und brach darauf in Tränen aus.

Der Führer hatte die Szene beobachtet

und ließ einen SS-Mann zu dem Jungen hinschicken, um ihn zu trösten und ihm mitzuteilen, dass er bei Schluss der Feierlichkeit zu ihm kommen möge. In der Tat kommt der Junge,

nachdem nach der Rede des Führers das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen sind, zu seinem Ziel. Unter der Anteilnahme aller Anwesenden wurde er von dem Führer auf der Tribüne empfangen und mit einem gelinden Begrüßung gebracht. Als Dr. Todt gesendet hatte und der Führer vor das Mikrofon trat, bräuchte er nicht stürmische Beifall entgegen. Mehrmals wurden seine Ausführungen von Beifall und Applaus unterbrochen. Seine Schilderung, welchen Widerständen vor der Machtübernahme der Platz eines Baues der Reichsautobahnen begegnet sei, löste große Beifall aus und bewies erneut, welch große Erfahrungswertung im deutschen Volk vor sich gegangen ist. Brausende Beifall erzielte eine Ankündigung des Führers aus, dass in fünf Jahren die ersten 7000 Kilometer Reichsautobahn fix und fertig sein werden, sowie die weitere Ankündigung, dass in 18 Monaten Deutschland von jedem Anfang bis zum Ende frei sein werde. Nach den Schlussansprüchen des Führers legte stürmischer Beifall ein. Generalinspektor

nachdem nach der Rede des Führers das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen sind, zu seinem Ziel. Unter der Anteilnahme aller Anwesenden wurde er von dem Führer auf der Tribüne empfangen und mit einem gelinden Begrüßung gebracht. Als Dr. Todt gesendet hatte und der Führer vor das Mikrofon trat, bräuchte er nicht stürmische Beifall entgegen. Mehrmals wurden seine Ausführungen von Beifall und Applaus unterbrochen. Seine Schilderung, welchen Widerständen vor der Machtübernahme der Platz eines Baues der Reichsautobahnen begegnet sei, löste große Beifall aus und bewies erneut, welch große Erfahrungswertung im deutschen Volk vor sich gegangen ist. Brausende Beifall erzielte eine Ankündigung des Führers aus, dass in fünf Jahren die ersten 7000 Kilometer Reichsautobahn fix und fertig sein werden, sowie die weitere Ankündigung, dass in 18 Monaten Deutschland von jedem Anfang bis zum Ende frei sein werde. Nach den Schlussansprüchen des Führers legte stürmischer Beifall ein. Generalinspektor

an der Hauptausfahrtstelle, dem Chemnitzer Reichsautobahnhof an der Leipzigstraße, die Einweihung vor. Nachdem der Führer, so führte der Minister u. a. aus, vor drei Jahren den ersten Spannstahl in Frankfurt a. M. zum Bau des gewaltigen Werkes gesetzt habe, können wir nun in Sachsen die beiden ersten Teilstrecken dem öffentlichen Verkehr übergeben. Weitere Teilstrecken werden folgen und zur festgelegten Zeit fertiggestellt sein. Mit dankenswertem Herzen und in un-

Dr. Todt schloss den Gestakt mit einem Sieg Gott auf den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einschl. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluss des eigentlichen Gestaktes, worauf der Führer sich zu den Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen begab. Nur mit größter Mühe kann die Absperrung die Volksgenossen zurückhalten. Dennoch ist der Führer mitten im größten Gedränge.

Der Führer drückt immer und immer wieder die sich ihm entgegenstrebenden Hände der Arbeiter. Für jeden hat er ein freundliches Wort; er erkundigt sich nach ihrem Befinden, wo sie herkommen, und lädt sich mit ihnen in Gespräch ein, die nur dadurch abgesetzt werden, dass die nächstfolgenden Arbeiter nicht erwarten können, ebenfalls vom Führer angesprochen zu werden. Zwischen den Arbeitern haben sich Freundschaften und Mädel durchgesetzt und stehen nun mit einem Mal vor dem Führer. Er erblickt sie, sieht sie an sich heran und fragt sie, wo sie herkommen, wie sie heißen und wie sie es fertiggebracht haben, sich durch die Absperrung hindurchzuschlängeln. Viehhaft streift er ihre Wangen. Dann wieder fragt er die Arbeiter, wo sie herkommen. Ein Arbeiter vorliest den Führer an und reicht ihm als Steiermarkter einen Gruss aus Österreich.

aus, über den sich der Führer besonders freut. Aus allen Ecken Deutschlands stammen die Arbeiter. Immer und immer wieder drückt ihm einer der Arbeiter die Hand und spricht ihm im Namen seiner Arbeitskameraden den herzlichen Dank für die Arbeitsbeschaffung durch den Bau der Autobahnen aus. Schnell wird auch eine fachliche Versprechen mit einem der Beamten von einer der anderen Baustellen eingeholt. In jedem Fall ist der Führer von der betreffenden Baustelle unterrichtet, gibt Auskunft und erteilt Anschläge. Und dann immer wieder Jugend, deutsche Jugend. Der Führer fällt sofort in schlesischen Dialekt, als ihm ein Kind erklärt, dass es aus Breslau sei, und in echtem Schlesisch kommt es aus dem Munde des Führers zurück:

„So, aus Breslau bist du.“

Ein kleines weinendes Mädel fällt dem Führer auf. Der Führer widmet sich ihm und fragt es, warum es weint. Antwort kann das blondhaarige Geschöpf nicht, so ist es überwältigt, vom Führer angesprochen zu werden, der sich danach erkundigt, ob es sich im Gedränge weinen gehabt habe. Wieder keine Antwort, aber aus dem tränenerstickten Gesicht geworden!

Dann hat der Führer noch alle Abordnungen der 15 Bauleitungen begrüßt und soll allen die Hand gedrückt, während die Menge immer wieder in Heilrufe ausbricht. So kommt die enge Volkserbundenheit des Führers mit jedem Deutschen, ob Arbeiter, ob Beamter, ob deutsche Jugend auf das Sinnbild zum Ausdruck, für diejenigen, die Zeuge hiervom sein könnten, ein unvergessliches Erlebnis. Als der Führer seinen Wagen bestiegt, brauen erneut tosende Heilrufe an. Unter dem Jubel der Zehntausende segt sich die Wagenkolonne in Bewegung, und um 12.45 Uhr erreicht der Wagen des Führers das Band, womit der tausende Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr freigegeben ist.

Erste Fahrt über die Autobahn

In vorerst langsamem Fahrt wurde dann zum ersten Male die Reichsautobahn befahren. An der Spitze der Führer mit seiner Begleitung, hinter ihm die Ehrenäste, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw., denen die Lastkraftwagen mit den beim Bau der Reichsautobahn beschäftigten Arbeitern und die anderen Fahrzeuge folgten. Nach wenigen hundert Metern tauchte die erste Brücke auf, und wie diese, so waren auch alle folgenden Brücken mit Rahmenabordnungen der Gliederungen der Bewegung besetzt. An diesen Stellen hatte sich die Bevölkerung besonders zahlreich eingefunden, die begeistert dem Führer zuwinkte. Zahlreich waren auch Hitlerjugend und BDM vertreten. Um 13.30 Uhr ist Kostenblatt erreicht, wo der Führer die Vorbesichtigung der ihm folgenden Wagen abnahm. Zu Tausenden die Bevölkerung entgegen, die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden, die den Führer jubelnd begrüßte. Als sich die mit Grün geschmückten Lastkraftwagen mit den Arbeiterabordnungen näherten, nahm der Führer in seinem Wagen Aufstellung, und nun fuhren fast eine halbe Stunde lang die Wagen an ihm vorbei, begeistert mit freudig erregten Arbeitern, die ihm leuchtenden Augen ihre Ovationen darbrachten. Auf allen Gesichtern strahlte Freude. Immer wieder erinnerte Heilrufe. Dann legte sich die lange Wagenreihe wieder in Bewegung, um nun in beschleunigtem Tempo die zweite Hälfte der 91 Kilometer langen Strecke zu befahren. Inzwischen hatte sich von der Anschlussstelle in Liegnitz aus in Richtung Breslau

motorisierte Formationen der Wehrmacht

in Bewegung gesetzt, die etwa 10 Kilometer vor Kostenblatt auf der entgegengesetzten Seite der Autobahn am Führer vorbeifuhren. In schneller Fahrt wurde nun die Anschlussstelle Liegnitz erreicht, wo wieder zu Tausenden die Bevölkerung an der Strecke aufstellung genommen hatte. Ob und Jung, voll begeistert erwiderten die Heilrufe der Volksgenossen. Zahlreich eingefunden, die begeistert dem Führer zuwinkten. Der Führer fuhr dann mit seiner Begleitung noch den letzten Teil der Strecke ab, um dann von Kaiserwaldau aus die Rückfahrt anzutreten. Nach den Feierlichkeiten war die Autobahn das Ziel zahlloser Kraftfahrer, die zum ersten Male Gelegenheit hatten, die fertiggestellte Teilstrecke in ihrer ganzen Schönheit kennenzulernen.

Italienische Auszeichnung für Reichsminister Dr. Frank. Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs hat der König von Italien Reichsminister Dr. Frank die höchste italienische Auszeichnung, das Großkreuz des Mauritanischen Ordens, verliehen. Hauptamtsleiter Dr. Dresele wurde zum Großoffizier der Krone von Italien ernannt.

Wandelbarer Treue standen sich heute überall in Deutschland die Menschen zusammen, um Neues der Welt der ersten tausend Kilometer dieser atemberaubenden Straßen zu sein. Er weilt sodann die Teilstrecke der Autobahn. Reichsautobahnbaurat Stäble (Dresden) gab einen Rückblick über die Arbeiten an der Reichsautobahn und schätzte die besonderen Schwierigkeiten, die sich in Sachsen dem Bau entgegengestellt hatten, die aber dank dem Handarbeit und dem aller am Bau Beteiligten gemeistert wurden. Alle seien froh daraus, an dem großen Werk des Führers mitgearbeitet zu haben. Die Verantwortlichen hörten sodann die Übertragung der Feste in Breslau mit der Rede des Führers an.

Minister Lenk und die Ehrenäste befreiten hierauf die Strecke der Autobahn bis Hohenstein-Ernstthal. Hier ließ der Minister die vielen Kraftfahrer, die mit den am Bau beschäftigt gewesenen Arbeitern befreit waren, an sich vorüberfahren und erhielt noch einmal die Arbeit für ihre treue Pflichterfüllung.

Für berufsschulpflicht. Knaben u. Mädchen Prospekt B. Preis: Altmarkt 15, Tel. 17187. Tel. 18888. Dipl.-Handelsrat Dr. W. Sachse.

Schweiz und Holland werten ebenfalls ab

Verbot von Preissteigerungen

Basel, 27. September.

Der Bundesrat genehmigte am Sonntagabend zwei Bundesratsbeschlüsse über Währungsmaßnahmen und über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung. Die wesentliche Bestimmung des ersten Beschlusses betreffend Währungsmaßnahmen lautet:

Die schweizerische Nationalbank ist angewiesen, den Goldwert des Franken zwischen 100 und 215 Milligranm freigeben zu halten. Dies entspricht einer Abwertung des Franken im Mittel von 10 v. H.

In Anwendung des zweiten Beschlusses über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung hat das Volkswirtschaftsdepartement am Sonntag eine Verordnung erlassen, deren Hauptbestimmung besagt:

Vom 28. September 1938 an ist es untersagt, die Grob- und Detailpreise jeder Art von Waren, die Tarife der Hotels, die Tarife für Gas und Elektrizität, die Tarife für Honorare sowie die Preise und Pachtzinsen ohne Genehmigung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen.

Die schweizerische Öffentlichkeit und auch die Presse nehmten die Bundesratsbeschlüsse mit Ruhe auf. Die Hauptorganisation der Arbeiterschaft, der Schweizerische Gewerkschaftsbund, erklärt die Abwertung als eine unumgängliche Maßnahme und als Ausgangspunkt für eine gesunde Wirtschaftspolitik.

In der amtlichen Begründung wird betont, daß das Vorgehen Frankreichs ohne entsprechende Gegenmaßnahmen der Schweiz erhebliche Folgen für den schweizerischen Export und das Hotelgewerbe bedroht müßte. Es heißt dann weiter: Wohl ist die technische Lage der Schweizerischen Nationalbank gesetzlich und der Goldbestand von einer solchen Höhe, daß einem Ansturm auf den Schweizer Franken für längere Zeit standgehalten werden könnte. Vieles hängt aber die Abwertung später unter dem Druck der Verhältnisse doch nicht vermeiden, so wäre innerhalb das Gold ins Ausland abgeschlossen. Weiter hat der Bundesrat gewürdigt, daß die Bestrebungen unter den im Welthandel maßgebenden Vätern, namentlich England, den Vereinigten Staaten und Frankreich im Gange sind, eine internationale Währungsstabilisierung herzuleiten, die eine Erleichterung des internationalen Verkehrs in Kapitalien und Waren zur Folge haben würde. Eine solche Stabilisierung würde erleichtert, wenn auch die Schweiz dem französischen Beispiel folgt. Unter dem Gewicht dieser Erklärung hat daher der Bundesrat heute mittags beschlossen, den Schweizer Franken abzumunzen. Dem Publikum wird nahe gelegt, seine Ruhe zu bewahren; denn im Inneneverkehr bleibt der Schweizer Franken, was er bisher war.

Präsident Meier begründet den Beschluß

Bern, 27. September.

In einer an das Schweizer Volk gerichteten Ansprache begründete der Schweizer Präsident Meier am Sonntagmittag den Beschluß des Bundesrates über die Anpassung des Schweizer Franken. Nach einer Darstellung der wirtschaftlichen Lage in Frankreich, die das Kabinett Blum zur Abwertung des französischen Franken bestimmt hat, bemerkte der Redner, daß die Abwertungsmaßnahmen in Frankreich keineswegs automatisch die Abwertung der schweizerischen Währung herbeiführen vermögen hätten. Denn dazu sei die Stellung der Nationalbank in Bern viel zu solide, die Lage der schweizerischen Banken im allgemeinen wieder ziemlich normal, und auch der eidgenössische Standortshalt weise auf Zeit keine Anzeichen besonderer Gefahr auf. Die Sorgen seien diesmal vorwiegend von der Wirtschaft und nicht von der rein finanziellen Seite. Nachdem während der letzten fünf Jahre bereits vier große Rohstoffländer vom Goldstandard abgetreten seien und nunmehr auch das Nachbarland Frankreich infolge der Abwertung des Franken als stärker schweizerische Ausfuhrwaren auszuholen droht, drogen aber als Konkurrenz auf dem Weltmarkt um so wirksamer infolge der Abwertung aufzutreten vermag, sei dem Bundesrat die Lage als kaum länger tragbar erschienen. Der Abfall des arabischen Staates des Goldblocks habe daneben die Gefahr mit sich gebracht, daß außer allen anderen Nachteilern auch ein neuer spekulativer Versuch die Schweiz hätte empfindlich schädigen können. Aber auch diese Erwägungen hätten den Bundesrat noch nicht bestimmen können, zur Abwertung des Schweizer Franken Anstoß zu nehmen, wenn nicht die Abwertungsaktion Frankreichs in einem Rahmen eines weitreichenden Versuches der internationalen Stabilisierung der Währungsverhältnisse erfolgt wäre. Unter diesen Umständen glaube der Bundesrat die Gelegenheit nicht ausgenutzt lassen zu sollen, um die Einordnung in eine Erneuerung der internationalen Verhältnisse mitzumachen und sich damit eines Druckes zu entledigen, der in den letzten Jahren durch den latenten Gegensatz der armen Weltstaatsstaaten gegenüber der Schweiz auf diesem Lande gelöst habe.

Holland zieht nach - Goldausfuhr verboten

Den Haag, 27. September.

Die niederländische Regierung veröffentlichte am Sonntag kurz nach Mitternacht folgende amtliche Mitteilung:

Nachdem die Regierung nach den angekündigten Währungsmaßnahmen in Frankreich ihre Absicht bekanntgegeben hatte, ihre eigene Währungspolitik unveränderlich fortzuführen, hat der seitdem geführte Beschuß der Schweizer Regierung die niederländische Regierung gezwungen, ihre Haltung ernst zu überprüfen. Nachdem nunmehr die Niederlande das einzige Land der Welt geworden sind, das seine Goldparität unverändert gehalten hat und dadurch in hartem Wette den Deutschen auf die Wechseltürme und auf seinen Goldvorrat zu jähren haben wird, kann die Möglichkeit, die heutige Währungspolitik aufrechtzuhalten, nicht länger als noch vorhanden angesehen werden. Um zu verhindern, daß man schließlich gezwungen werden würde, den Goldstandard preiszugeben, und zwar nach einer nicht zu verantwortenden Schwäche des Goldvorrates der Niederländischen Bank, hat die Regierung in voller Übereinstimmung mit der Ansicht der Niederländischen Bank beschlossen, vom 27. September ab die Ausfuhr von Gold zu verbieten, falls die Ausfuhr nicht gedeckt ist durch ein authentisches Berichtsurteil der Niederländischen Bank.

Des weiteren wird die Effektenbörsen am Montag, dem 28., und Dienstag, dem 29. September, geschlossen sein. Nähere Mitteilungen über die Absichten der Regierung werden am Montag, dem 28. September, veröffentlicht werden.

Belgiens Währungspolitik bleibt unverändert

Brüssel, 27. September.

Die belgische Regierung schließt sich in einer Erklärung der französisch-englisch-amerikanischen Währungsvereinbarung insofern an, als darin der gemeinsame Willen bestand, wie den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können, und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt. Zu diesem Zweck ist die belgische Regierung entschlossen, an der Währungspolitik nichts zu ändern, die sie seit

1½ Jahren verfolgt hat und die eine vollständige Stabilität des belgischen Franken am Devisenmarkt sicher und so jede Störung dieses Marktes verhindert.

Die belgische Regierung wie die englische und die amerikanische Regierung sind der Ansicht, daß die Entscheidung der französischen Regierung, dem Parlament die Anerkennung der französischen Devisen vorzuschlagen, dazu führen wird, solidere Grundlagen für die Stabilität der internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu schaffen. Die belgische Regierung ist ferner überzeugt, daß der Erfolg dieser Politik an die Entwicklung des internationalen Handels gebunden ist, und sie legt großen Wert darauf, daß eine Maßnahme ergriffen werden sollte ohne Aufschub, um in fortwährendem Maße, mit dem Rhythmus ihrer Abschaffung, die gegenwärtigen Kontraktionszyklen und Devisenkontrollen abzubauen. Die belgische Regierung hält es schließlich für äußerst wünschenswert, daß eine Zusammenarbeit mit anderen Nationen zwecks Verwirklichung des vorstehend formulierten Programms eingerichtet wird; sie wird immer geneigt sein, einer solchen Verwirklichung ihre volle Unterstützung zu gewähren.

„Gewisse Angleichung der Lira möglich“

Rom, 27. September.

In der Abwertung des französischen Franken ist am Sonnabendabend von anständiger italienischer Seite erklärt worden, daß einschneidende Maßnahmen Italiens nicht bestanden, wenngleich Erwägungen über die Möglichkeit einer gewissen Angleichung der Lira im Gange sei.

„Der rumänische Lei unverändert“

Bukarest, 27. September.

Im Bukarester Regierungskreis wird im Zusammenhang mit der Entwertung des französischen Franken hervorgehoben, daß die rumänische Währungspolitik unverändert bleibt und beibehalten werde. Weder der Lei noch die rumänische Wirtschaft dürften durch den Abwertungsentschluß der französischen Regierung berührt werden.



Auf: Hoffmann

Der Führer und Generaloberst v. Seeckt bei der großen Hebstübung des Gruppenkommandos 2

Ansturm auf Sachwerte in Paris

Der Abwertungserfolg wird stark bezeugt

Paris, 27. September.

Am Sonnabendnachmittag legte in Paris ein Ansturm auf Sachwerte ein. Alle Geschäfte waren überfüllt; stellenweise konnten die Verkäufer dem Andrang der Kunden kaum nachkommen. Die Warenhäuser gaben bekannt, daß sie trotz der Abwertung keine Preiserhöhung vornehmen würden. Auf den großen Boulevards sah man eine lange Reihe von Kraftwagenfahrern, die belebt mit lachenden und singenden jungen Leuten. Die Passanten schwangen gelbe Fahnen und riefen den zahlreichen Fahngästen zu: „Freut euch mit uns, umarmt uns, man hat uns betrrogen!“ Es handelte sich offensichtlich um eine Kundgebung rechtsstehender Kreise gegen die Abwertungsmaßnahmen der Regierung.

Das in der Bevölkerung verbreitete Gerücht, daß die Banken längere Zeit geschlossen werden würden, wird vom Finanzministerium als ungünstig bezeichnet. Dagegen trifft es zu, daß Beamte der Devisenabteilung des Finanzministeriums in den Großbanken bereits Nachforschungen nach Devisen zu haben anstellen.

Der frühere Ministerpräsident Roland, ein Fachmann in finanz- und währungstechnischen Fragen, verteidigt die Abwertung und liegt ihren höheren Erfolg voraus.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Denais bezeichnet den Beschuß der Regierung als eine Geste der Verzweiflung. Der ehemalige Postminister Mandel geht sogar noch weiter, wenn er erklärt, die Abwertung sei ein regelrechter Betrug. Auch der ehemalige Finanzminister Georges Bonnet verwahrt sich dagegen, die Währungssicherung als einen Erfolg hinzustellen. Der ehemalige Handelsminister Lamouroux

hält die Abwertung zwischen 25 und 30 Prozent für ungünstig. Um eine endgültige und klare Lage zu schaffen, hätte man sehr viel mehr abwarten müssen. Der Finanzminister Paul Reynaud die Maßnahmen der Regierung.

Moskauer Angriff auf das Pfund

Washington, 27. September.

Finanzminister Morgenthau teilte in einer Sonderpressekonferenz mit, daß die sowjetrussische Staatsbank nach Abschluß des Abwertungsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich eine Million Pfund Sterling auf dem Markt warf, um die Währungsstabilisierung zu verhindern. Der Erfolg dieses Vorhabens sei der gestiegenen Pfundstärke von 502 auf 491 im Verhältnis zum Dollar gewesen. Morgenthau erklärte weiter, daß er den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten benutzt habe, um die Sowjetunion auf den Markt geworfenen Goldpfunde anzutreten und so ein weiteres Ableiten des Pfundes zu verhindern. Der Finanzminister stellte fest, daß das sowjetrussische Vorhaben der einzige Fall sei, wo eine Regierung, eine Bank oder eine Einzelperson verlust habe, auf künstlichem Wege den ausländischen Geldmarkt in den Vereinigten Staaten zu dominieren. Es koste, daß dies nicht wieder vorkomme und daß kein Land mehr den Verlust machen werde, unangemessene Balutavorteile zu erlangen, um hierdurch die Beziehungen nach stabilen Wirtschaftsverhältnissen zu behindern.

„Die Mark wird unter keinen Umständen abgewertet“

Staatssekretär Reinhardt zur Frankenabwertung und ihren Folgen

Königsberg, 27. September.

Auf einer Bühneritagung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg gab am Sonntag Staatssekretär SA-Gruppenführer Reinhardt in einem Vortrag einen tiefen Einblick in die Finanzpolitik der Regierung des Dritten Reiches und zeigte dabei die hohen Pflichten auf, die jeder einzelne bis zum rechten Gelingen der vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen hat.

Eine der ersten großen Aufgaben, so führte der Staatssekretär aus, die der Führer gestellt hatte, war die Verbesserung der Arbeitslosigkeit; sie war die elementare Voraussetzung zur Erfahrung der Wirtschaft, zur Festigung der Volksgemeinschaft und schließlich die ideelle und materielle Voraussetzung einer starken Wehrmacht. Staatssekretär Reinhardt ging auf die einzelnen Abschritte des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ein, das nicht nur der Wirtschaft einen ruckartigen Aufschwung gab, sondern auch durch verschiedene Maßnahmen einen sozialen Ausgleich für die Minderbemittelten brachte. Aber auch die öffentlichen Finanzen gefunden in diesen drei Jahren. Man braucht sich weder im Inland noch viel weniger im Ausland den Kopf zu zerbrechen, wie Deutschland z. B. die Rüstung

finanziert; man muß nur in den Statistiken zu lesen lernen. Das Steueraufkommen im Jahre 1934, also nach einem Jahr nationalsozialistischer Staatsführung, erhöhte sich um 1,2 Milliarde, 1935 um 2,5 Milliarden, und 1936 hofft man sogar rund 5 Milliarden Steuern mehr einzunehmen als 1933. Dabei muß aber immer wieder betont werden, daß keine Steuertreiberei während dieser Zeit erfolgte, daß sogar teilweise erhebliche Ermäßigungen gewährt wurden. Staatssekretär Reinhardt betonte, daß nach seiner Meinung die Höhe der wirtschaftlichen und finanziellen Aufwärtsentwicklung des neuen Deutschlands noch lange nicht erreicht sei und daß er mit einer weiteren erheblichen Steigerung des Steueraufkommens in den Jahren 1937 und 1938 rechte, die sich aus der weiteren bedeutenden Verbesserung der deutschen Wirtschaft ergeben werde. Staatssekretär Reinhardt nahm dann noch Stellung zu den Abwertungsmaßnahmen der französischen Regierung und ihren Folgen:

„Die deutsche Währung ist stabil; sie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an verantwortliche Stelle an Währungsverschwendungen, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauwerk Adolfs Hitlers erschüttern könnte.“

General Teneriffa meldet Befreiung Toledo

El. Juan de Luz, 27. September.

Der General Teneriffa meldet die Befreiung Toledo durch die nationalen Truppen. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Wie der General La Coruna zur Einnahme von Toledo mittelt, sind die heldenmüden Verteidiger des Alcazars besiegt worden. Der Gegner hat 800 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

Aufruf zur Verteidigung Madrids

Paris, 27. September.

Die Madrider Regierung hat am Sonntag einen Aufruf an das republikanische Spanien zu Verteidigung der Hauptstadt gerichtet. In dem Aufruf heißt es, die Madrider Regierung halte es für ihre Pflicht, das Volk davon zu unterrichten, daß der Gegner seine Kampfstrengungen darauf richte, auf die Hauptstadt zu näheren, die das

Zentrum jeglichen Kampfes gegen den Faschismus bleibe. Die Ante der Faschisten und ihrer bezahlten Soldner richten sich gegen Madrid, das die Republik verläßt.

Die Faschisten wüssten, was der Verlust Madrids für sie bedeutet. Alles andere müßte daher angesichts der notwendigen Verteidigung der Hauptstadt aufzurichten. Von Madrid aus müßte die große Offensive gegen die nationalistischen Generale beginnen. Die Hauptstadt des Landes müßte die unbesiegbare Armee stellen. Heute wie vor zwei Monaten werde von Madrid aus der Kampfzug an das von den Faschisten bedrängte Land erklingen. Alle spanischen Provinzen, Basken, Galizier, Andalusier, Katalanen und Valencianer, seien daher zur Teilnahme an der Verteidigung der Hauptstadt aufgerufen.

In guten Händen Optiker Schulze Freiburger

Freiwillige für die Luftwaffe

Berlin, 27. September.

Neben die Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937 wird bekanntgegeben:

1. Am Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen wie bei der Luftnachrichtentruppe. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwillige in die Luftwaffe und über den vorher abzulegenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbeauftragungsabteilung und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem durch die Tagesspresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

2. Einstellungsgesuch bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldung von Freiwilligen für die Herbst-einstellungen bei der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

SPU-Chef Jagoda abgesetzt

Moskau, 27. September.

Amtlich wird eine Verordnung des Präsidiums des Zentralen Volksgerichtshofs bekanntgegeben, nach der der bis dato bestehende Leiter im Innenministerium, der vormaligen SPU, Jagoda, sowie der Postkommissar für Post und Telegraphie, Stalow, ihrer Amtszeit entsteht werden. Jagoda wird an Stelle von Stalow zum Postkommissar für Post und Telegraphie bestimmt, während an seiner Stelle zum Innenminister und Chef der SPU der bisherige Parteisekretär Tschekow ernannt wird.

Der neue SPU-Chef und Innenminister Tschekow ist einer der nächsten und engsten Mitarbeiter Stalins bekannt. Aus Arbeiterkreisen hervorgegangen, war er bereits 1929 Sekretär des Landwirtschaftskommissars und wurde anschließend zum Mitglied des Zentralen Volksgerichtshofs und sodann zum Vorsitzenden des Parteikontrollausschusses ernannt. Er gehört dem Politbüro sowie sämtlichen führenden Instanzen der Partei und des Staates an und genießt einen hohen Ruf, ein ruhigstes Versteck der Stalinistischen politischen Linie zu sein.

Der Wechsel im sowjetrussischen Innenministerium wirkt ein großes Licht auf die gegenwärtig vor sich gehende gesetzgebende Umstaltung in Partei und Staat der Sowjetunion. Die Ernennung des bisher allmächtigen Chefs der SPU Jagoda zum Postkommissar, die praktisch eine Kaltstellung bedeutet, kann in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jagoda galt nach dem Tode Oberhauptmann als Träger und Verkörperung des Geistes und des Wesens der Tschechoslowakei und der SPU, woran auch die Schaffung des Innenministeriums, in dem die SPU in ihrer alten Form aufging, keinerlei Änderung mit sich brachte.

Trauergottesdienst für Tschunke in Prag

Prag, 27. September.

Am Sonntag wurde in der deutschen evangelischen Kirche in Prag ein Trauergottesdienst für den verstorbenen deutschen Militäroffizier, Oberst des Generalstabes, Erich Tschunke, abgehalten, der seit 1933 in Prag wirkte. Dem Gottesdienst wohnten der deutsche Gesandte Dr. Eisenhauer mit dem Personal der Deutschen Gesandtschaft und des Konsulats, Mitglieder des diplomatischen Korps, die freimaurer Militäroffiziere, als Vertreter der Militärfanzelei des Präsidenten der Republik Oberstleutnant Holmann, in Vertretung des Ministerpräsidenten Ministerialrat Dr. Glödel sowie Vertreter des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, des nationalenVerteidigungsministeriums und dem tschechischen Generalstab, ferner zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie in Prag bei. Die Kirchgemeinde der Kirche war mit Trauerlor geblümkt. An ihr waren die tschechische Staatsflagge und die tschechische Flagge gebüsst. Die Seelenfeier zelebrierte Pfarrer Pfeiffer, der in seiner Ansprache den hervorragenden Eigenarten des Verstorbenen gedachte.

König Alfonso nicht in Gibraltar. Gegenüber dem von Havas verbreiteten Gerücht, wonach der frühere König von Spanien an Bord des italienischen Dampfers „Mer“ in Gibraltar eingetroffen sei, wurde dem dortigen Havas-Vertreter von der Schiffsführung mitgeteilt, daß sich König Alfonso nicht an Bord befinden habe.

Die Einweihung des Grenzlandtheaters Zittau

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Zittau, 27. September.

Niemands wollte so recht daran glauben, daß das Zittauer Grenzlandtheater doch noch zum festgelegten Spielbeginn fertig werden würde, obwohl man gezeigt hatte, wie intensiv selbst unter Einfluß von Nachrichten davon gearbeitet worden war, und es wurde doch geschafft. Während noch nicht einmal das Gesäß im Felsraum eingelegt war, während man rings im Hause hämmerte, sägte und bohrte, wurde auf der unfernen Bühne getroffen, wurden in den Verwaltungsräumen mit noch klinierten Türen die Organisationsarbeiten aufgenommen, und während es draußen selbst dem seriösen Fotographen nicht gelang, ein Bild ohne Verzerrung und Röhre, ohne Handwerker und Bretterstapeln auf die Platte zu banieren, stand schon die Hauptprobe zur Aufführung des „Festivals“. Die Führer stand am Sonnabendabend stolz. Hierzu waren alle am Bau Beteiligten bis zum letzten Maurerlehrling eingeladen. Die Teilnehmer fanden das marmorgeschaffte Bühnentheater sauber und feinlich geschmückt vor und betrat den Bühnerraum, ohne auch nur eine Spur zu merken, daß auf der anderen Seite vielleicht der legte Handwerker die Tür hatte ins Schloß fallen lassen. Es war eine unerhörte Leistung, daß das Theater in knapp einem Jahr zu dem vorgesehenen Zeitpunkt spielfertig stand.

Rede des Oberbürgermeisters zur Weihefeier

So konnte am Sonntagvormittag das Theater seine Ehrengäste zur festlichen Weihefeier würdig empfangen. Auf der Bühne hatten die Rahmen der Gliederungen der Bewegung und die Standarten der SA-Standarte 102 Aufführung genommen, als unter der Stabführung von Stabchef Helmuth Kellermann das Grenzlandtheater Zittau mit der „Mens“-Dwuräte den Halt einzuleiten. Oberbürgermeister Zwingerberger konnte an der Spitze der zahlreichen Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Behörden den Stadtkommandanten Dr. Hirschfeld, Vertreter des Propagandaministeriums, des Reichsbanners und der Reichskultuscammer und mit ihnen Vertreter des Sudetenlandes begrüßen. Er erinnerte in seiner Rede an die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren und die nie zu überwinden gewesen wären, wenn wir nicht das Wunder der deutschen Wiedergeburt gehabt hätten und wenn nicht der

Dresden und Umgebung**O Täler weit, o Höhen!**

Der Alpenverein, Sektion Dresden, feierte Stiftungsfest

Gernig und lebensfruchtvolle schwangen sich am Sonnabend die Eichendorffschen Verse von Tälern, Höhen und grünen Wäldern durch den Saal der Kaufmannsschule, dargeboten von den drei Schwestern Preisch unter der süßen Begleitung ihres Vaters. Die Sektion Dresden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins beging dort ihr 65. Stiftungsfest in Gestalt eines Herrenmaals. Reichsanwalt Dr. Heymann als Sektionsvorsitzender brachte allen den Willkommenstrunk, namentlich den verehrten Trägern des goldenen Edelweiß, die der Sektion über 50 Jahre die Treue bewahrt haben; Vorrat Union, Baumwolle Voigt und Kaufmann Starke, sowie den Mitgliedern, die der Sektion 25 und mehr Jahre angehören. Ein Jahr von mancherlei Arbeit und Sorgen, aber doch ein Jahr des Erfolges und einer ganz besonderen Freude sei vergangen. Nun sei die Grenzmauer gefallen, die uns von unseren österreichischen Brüdern trennte, und ein unnatürlicher Zustand habe sein Ende gefunden. Man gehe in das neue Jahr mit der Hoffnung, daß es im kommenden Sommer recht vielen möglich werde, neue Freuden in den Alpen zu erleben. Daß eine Verständigung mit Österreich herbeigeführt werden sei, verdaue man in erster Linie dem Führer. Ihm, dem Alpenverein und dem gelebten Österreich galten die Verdienste. Reichsanwalt Dr. Leutrich überreichte mit Dankesworten 17 Mitgliedern das Alberne Edelweiß für 50jährige Treue und hob hierbei die besonderen Verdienste von Reichsanwalt Otto Müller und Kaufmann Waldemar Sammler hervor. Der Vorsitzende des Festsaal-Kaufmanns Wasmuth sandte herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für den bewährten Sektionsvorsitz Dr. Heymann, während Reichsanwalt Müller in Namen der Jubilare mit dem Goldbrosche dankte, dem Alpenverein weiter zu dienen. Nach dem Mahle, das die Kapelle Kaufmann mit ansprechenden Weisen begleitet hatte, blieb man noch längere Zeit in froher Gesellschaft verkehrt und tauschte Erinnerungen aus an einstige herrliche Wandertage und Vergnügungen.

— Das 80. Lebendjahr vollendet am 29. September der Senior des hiesigen Konsularkorps Generalkonsul Bruno A. Veltett. Er vertritt seit 1902 die Republik Paraguay.

Sachsen Tiersleger geloben Mitarbeit am Volkswohl

Im Gewerbehaus tagte am Sonntagvormittag die Fachschaft Tiersleger der Landesbauernfamilie Sachsen. Stürmisch begrüßt wurde der Landesbauernfamilie Vörner, der feststellte, daß die Eingliederung des Bauernandes in die Arbeit am ganzen Volke den Erfolg gehabt habe, daß er die ihm gestellte Aufgabe der Ernährung dieses Volkes aus selbstergangener Erträge in der Haupstadt erfüllt habe; auf den Gebieten Brötgerichte, Kartoffeln, Trinkmilch. Die noch offenen Lücken in der Fleisch-, Kett- und Rohstoffversorgung sollen durch die Erzeugungsoffensive ausgefüllt werden. Aber

alle gleichlichen Maßnahmen blieben Papier, wenn sie nicht von dem Bauern im weitesten Sinne mit ganzem Herzen vorwärtsgetragen würden.

Besondere Anerkennung sollte der Moden der sächsischen Feldwirtschaft; Fortschritte seien auch auf dem Gebiete der Tierzucht zu sehen, aber es bedürfe der weiteren Ausbildung dieses Gebietes.

Noch kurzen Begrüßungen der Behörden und der außerjächischen Landesbauernfamilien durch den Abteilungsleiter Schumann und den Sachbearbeiter Tiersleger Pflitschke fiel Kreisleiter Walter eine zündende Anfrage, in der er ausführte, daß der Staat und alle als einzelne, aber auch als Schickafdgemeinschaft des Volkes umfaßt. Unter grohem Beifall erklärte er, daß der wahre Nationalsozialist sei, der im Sinne des Volksgenanzen und der Volkgemeinschaft alle seine Lebendächerungen einziehe. Den Geduldigsten sei zu

zur langsam und allmählich das Glück des Volkes zu schaffen sei,

durch Erfüllung derjenigen Arbeit, die im Augenblick die Notwendigkeit ist.

Eine freundliche Szene bot sich, als der ehrenamtliche Landesfachwirkschaftsgruppenleiter dem Landesbauernfamilie Vörner, der feststellte, daß die Eingliederung des Bauernandes in die Arbeit am ganzen Volke den Erfolg gehabt habe, daß er die ihm gestellte Aufgabe der Ernährung dieses Volkes aus selbstergangener Erträge in der Haupstadt erfüllt habe; auf den Gebieten Brötgerichte, Kartoffeln, Trinkmilch. Die noch offenen Lücken in der Fleisch-, Kett- und Rohstoffversorgung sollen durch die Erzeugungsoffensive ausgefüllt werden. Aber

alle gleichlichen Maßnahmen blieben Papier, wenn sie nicht von dem Bauern im weitesten Sinne mit ganzem Herzen vorwärtsgetragen würden.

Besondere Anerkennung sollte der Moden der sächsischen Feldwirtschaft; Fortschritte seien auch auf dem Gebiete der Tierzucht zu sehen, aber es bedürfe der weiteren Ausbildung dieses Gebietes.

Noch kurzen Begrüßungen der Behörden und der außerjächischen Landesbauernfamilien durch den Abteilungsleiter Schumann und den Sachbearbeiter Tiersleger Pflitschke fiel Kreisleiter Walter eine zündende Anfrage, in der er ausführte, daß der Staat und alle als einzelne, aber auch als Schickafdgemeinschaft des Volkes umfaßt. Unter grohem Beifall erklärte er, daß der wahre Nationalsozialist sei, der im Sinne des Volksgenanzen und der Volkgemeinschaft alle seine Lebendächerungen einziehe. Den Geduldigsten sei zu

zur langsam und allmählich das Glück des Volkes zu schaffen sei,

Wünsche führt seit 1924 Rundfunk und hat Erfahrungen vom Kleinempfänger bis zur Großanlage. Diese Erfahrungen stehen gern zu Ihrer Verfügung.

Waisenhausstraße / Ringstraße (Gegenüber dem Rathaus) *



gehört ein solches Dokument nationalsozialistischer Baukunst und deutscher Kunstauffassung. An solcher Stelle sei aber gerade das beste Künstlerensemble gut genug. Wer als Künstler glaubt, nur an den Glanzstätten der Kulturreiche zu wirken zu können, passt nicht in unsere Zeit. Vielmehr muß man vielleicht dahin kommen, daß jeder Künstler es als Ehrenpflicht ansehen müsse, einmal auch im Grenzland zu wirken. Nicht immer sei nur die Großstadt die Stelle, die dem Künstler dienlich sei.

Der Minister kennzeichnete in diesem Zusammenhang den kulturellen Niedergang in den Zeiten des politischen und wirtschaftlichen Herrschers während des vergangenen Systems mit seinem volksfreudigen und heimatlichen Intellektualismus. Er forderte weiter die Erfüllung des ewigen Dramas und des seitlichen Volkstheaters besseren Charakters und weigte die neue deutsche Kulturschäfte in ihrer besonderen Eigenschaft und Mission des Volks- und Grenzlandtheaters.

Aufgaben des Provinztheaters

Als Stellvertreter des Präsidenten der Reichstheaterkammer sprach sodann Intendant Beuthenauer. Er urteilte die kulturpolitische Aufgabe des deutschen Provinztheaters und die besondere Mission des Intendanten dieses Grenzlandtheaters. Er habe die besondere Pflicht, das Gesicht seines Theaters zu formen und nun erst eine neue Tradition zu schaffen. Intendant Vollmar übernahm sodann die Leitung des Theaters, wobei er in seiner Rede der Stadt Zittau für ihre großzügigen und vorbildlichen Opfer im Sinne der Förderungen des Reichsministers Dr. Goebbels dankte, der die Aufschaffung des Reiches für das Theater nicht als eine Verbilligung des Städtestaats aufgesetzt haben wollte, sondern forderte, daß sie der Leistungsförderung dienen sollten. Sein Theater werde nicht Experimente machen; auch wolle er den Bürgern, die dem Grenzlandtheater überlegen seien, nicht Konkurrenz machen. Man werde aber in Zittau die Stücke spielen, die man wirklich spielen könne.

Damit war die Reihe der Ansprüche beschlossen. Eine Sinfonie „Hitler“ für Barton und Orchester von Helmut Kellermann, dem 1. Kapellmeister des Grenzlandtheaters, komponiert zu Worten von Walther von Schirach, stand am Rande der Aufführung. Im Schlusshor auf den Meister-Singen, geboten von Zittauer Gefangenen, jubelte noch einmal die Bevölkerung empor, die Kreisleiter Hitler mit einem Schluswort das dankbare Gedanken auf den Bürgern hinsetzte und die Wehrbereitschaft, die eine kulturelle Grenzlandkundgebung war, mit dem Nationalgymnasien ihren Abschluß sandte. R. K.

im Friedrichs-
Oberst a. D.
Leit. Chef des
Kreisleiter
der C. Käte
des Begrün-
dungsgesellschaft an
W. Lebenbach
von Radov.

Dresden. Zu-
m der Führer.
8.00 Uhr fällt
den A 1, R 6
weist darauf
lich in offe-
nen von Milch
in 7 Uhr ge-
des Wintex-
Verkauf und
auf.

erden. Am
Straße 18, die
geb. Stellioß,
och eine hellene
seim.

Die nächsten
den im Schul-
am 15. und 16.
n den Hochschule
8. Oktober von
nebäude, Grüne
01, 12308 und
n, wenn jemand
d für die Be-

Uhr Andacht.

9. Dienstag

andwirtschafts-
große Anzahl
ble, möglichst
wahr für die

er auf dem
die Innen-
Brand. Die

mit einem

Sept. 1938.

Swohl

bild die Not-
ehrenamtliche
fährer vor-
schafts-
nes gelunden
benwürdig
ründete aus-
ng in allen

ordneten

Ostra-Allee



er Baukunst

elle sei aber
ut genug
ten der ful-
ht in unire
en, das jeder
nial auch im

zumhang den
litischen und
en System
nos und des
weite die
Eigenschaft

leichttheater-

Es umr-
theaters
Grenzland-
seit seines

Tradition zu

ann die Pe-
der Stadt

in Opfer im

Dr. Goeb-
es für das
is aufgesa-
gsteigerung
ente machen;

heater über-
de aber in

en können.

Einen

von Helmut

andtheaters,

irach, land-

Meister-

jubiläum

er Hitler

aus auf den

neue ful-

mit den

R. K.

Cziruchin wiegt auch Janzing 2 Tage Ringkämpfe im Zirkusbau

Bereits am Sonnabendmittag war der Circus Carrasani ausverkauft. 5000 kamen und sahen wieder ausgezeichnete Kämpfe. Sie begannen gleich mit einem prächtigen Gesetz, der Entscheidungskampf zwischen Hans Schwarze jun., Berlin (125 Kilogramm), und Becker-Szervinski, Polen (108 Kilogramm). Erst nach einer Gesamtzeit von 1:28:20 Minuten konnte Hans Schwarze jun. seinen beispiellos zähnen Partner mit Überwurf als Parade auf Doppelwelle besiegeln. Green, Österreich (100 Kilogramm), und Janzing, Münster (108 Kilogramm), lieferten sich ebenfalls einen schauswerten Kampf. Man trennte sich diesmal unentschieden. Der deutsche Gewichtsmeister Kunz, Ebersfeld (108 Kilogramm), übertrug zwar den Polen Wieloch (108 Kilogramm), in technischer Beziehung ganz bedeutend, aber ebensofehr an Jahren. Der Deutsche entwidete jedoch alte Klasse und schaffte es bereits nach 4:10 Minuten durch Schlingerdrill, womit Wieloch seine fünfte Niederlage erlitt. Nach der Pause führten sich zwei noch Unentschieden auf den Platz. Der Pole Symtowski (125 Kilogramm) und der Hamburger Dose (116 Kilogramm) blieben sich gegenseitig nichts schuldig. Es wurden nicht gerade Hartlichkeiten ausgetauscht. Dabei wurden aber auch die Lachmusiken der Zuschauer in Tätigkeit gebracht. Ergebnis: unentschieden. Ali ben Abdü, Tripolis (104 Kilogramm), hatte schwere Arbeit mit dem erfahrene Berliner Luppa (112 Kilogramm). All leicht ihm gehörig an, konnte jedoch seinen Spezialgriff, den Doppelwurf, lange nicht gelingen. Als ihm das endlich gelang, wurde Luppa schnell müde, so dass er anschließend einer amerikanischen Frau nicht nach 17:30 Minuten erlag. Für den Entscheidungskampf Seifert, Ostland (118 Kilogramm), gegen Feuerich, Bayern (140 Kilogramm), blieben nur fünfzehn Minuten übrig. Sie reichten für die beiden Choleriker nicht, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Die Ringkämpfe am Sonntag begannen mit dem Entscheidungskampf zwischen dem Russen Cziruchin (102 Kilogramm) und dem Weißrutenjan Janzing (108 Kilogramm). Das völkerliche Ehrenamtlichkeit vermochte der Deutsche dem Russen lange Zeit zu widerstehen. Nach einer Gesamtzeit von 48:10 Minuten war es aber um den Deutschen geschehen. — Grzilski, Lettland (120 Kilogramm) hat das Turnier sehr gut begonnen. Über den schwarzen Schlangenmenschen Ali ben Abdü (104 Kilogramm) aus Tripolis konnte er nie ernstlich wirken. Man trennte sich diesmal unentschieden. — Symtowski, Polen (125 Kilogramm) und sein Landsmann Becker-Szervinski (108 Kilogramm) blieben sich gegenseitig nichts schuldig. Trotz der 22 Kilogramm Übergewicht Symtowskis holte Szervinski für diesesmal Unentschieden heraus. — Ähnlich ungleich waren anschließend der Berliner Homann (95 Kilogramm) und der Südländer Zeljka (118 Kilogramm). Alle Sympathien standen hinter dem Deutschen, der dem Ester allerhand Ungelegenheiten bereitete, aber nach 10:40 Minuten durch Überstürzer aus dem Stand verlor, damit keine schlechte Niederlage erlitt und doch wohl ausblieb. — Feuerich, Bayern (140 Kilogramm) und Dose, Hamburg (116 Kilogramm) pasteten schon besser zusammen, wenn auch nicht in Bezug auf Technik, so aber an Kraft. Der dicke Süddutsche sang an, beliebt zu werden, weil er so urkomisch wirkt. Feuerich rettete sich für diesesmal ins Unentschieden. — Green, Österreich (100 Kilogramm) und Gundruš, Litauen (110 Kilogramm) hatten für ihren Entscheidungskampf bis zur Befreiung noch 20 Minuten übrig. Nach einer Gesamtzeit von 28:10 Minuten siegte Gundruš ganz überraschend durch Rückzieher.

Die Kämpfe am Montag: Fortsetzung des wegen Eintritts der Reichspolizei abgebrochenen Entscheidungskampfes Dennis, Bayern, gegen Hans Schwarze, Berlin. Derner ringen: Green, Österreich, gegen Arnold, Österreich; Travagliini, Italien, gegen Wieloch, Polen; St. Mars, Frankreich, gegen Budruš, Litauen; Cziruchin, Rumänien, gegen Ritschin, U.S.S.R. Entscheidungskampf: Dose, Hamburg, gegen Ali ben Abdü, Tripolis.

Die Sächsischen Hausbesitzervereine tagten

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine hielt am Sonntag in Hainichen eine Tagung des Landesbausinusses ab, zu der von jedem Verein Sachsen je ein Vertreter, insgesamt über 250 Teilnehmer, erschienen waren. Verbandsleiter Höbel eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, dass man Hainichen in Bildung der Verdienste seines Bürgermeisters Pippmann um den Verband als Tagungsort gewählt habe. Er überreichte Bürgermeister Pippmann die Silberne Ehrennadel des Verbandes. Mit der goldenen Ehrennadel wurden ausgezeichnet der Bezirksführer des Amtshauptmannschaft Chemnitz-Land, Liebert, und der Vorstande des Hausbesitzervereins von Eibau, Hüner. Dr. Brandenburger-Dresden erläuterte in einem Vortrag die geiebgerlichen Maßnahmen der Reichs-

Tag des Reichsluftschutzbundes in Dresden

Weihetunde auf der Algenkampfbahn

Am Sonnabendabend fand auf der Algenkampfbahn eine Weihetunde des Reichsluftschutzbundes statt, in der rund 5000 Dresdner Luftschutzwarte feierlich verpflichtet und 14 Fahnen des Reichsluftschutzbundes geweiht wurden. Ein eindrucksvolles Bild bot sich den Teilnehmern. Von wuchtigen, vierkantigen Flammensäulen, die mit roten Hakenkreuzfahnen und blauen Fahnen des Reichsluftschutzbundes verkleidet waren, loberte Deuer zum nächtlichen Himmel. Weit gesehnet, läumten lodernde Hellekinnen das weite Land der Kampfbahn. Gerade im Aufstieg es, dass die treuen Hellekinnen bei dieser Gelegenheit auch einmal öffentlich in Erscheinung traten. Nicht an dicht an dicht stand das Mittelbund die Blöcke der angetretenen Formationen: im Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes, dahinter die Luftschutzwarte, und dann die Ehrenabteilungen der politischen Wehr, der Amtsleiter der DAZ, die Ehrenstürme der SA, SS und des NSKK, des Flugkorpsverbands, des Heimatverbands, des Antifaschistischen Bündnis, der Hitlerjugend, der Technischen Reichswehr, des Roten Kreuzes und des Bahndienstes. Eine große Zahl von Ehrengästen hatte sich eingefunden. Man sah Vertreter des Heeres und der Reichsfliegerwaffe, der Partei und ihrer Gliederungen, der Staats- und künstlichen Behörden und der Verbände. Insbesondere waren auch zahlreiche Polizeivollzugsbeamte anwesend, ist doch die Polizei mit dem Reichsluftschutzbund auf engste verbunden. Das Musikorps der Schuhpolizei und der Musikzug des Reichsluftschutzbundes konzertierte. Zu Beginn der Feier sprach der Vizepräsident des Reichsluftschutzbundes, Generalmajor Niehoff (Berlin), mit dem Landesgruppenführer General a. D. Schroeder der der Front, der Heer, unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Kapelle der Schuhpolizei erfolgte der Einmarsch der Ehrenhundertschaft der Schuhpolizei und der Fahnen. Das Straße Aufmarsch der Schuhpolizei riss die überaus große Zuschauermenge zu stürmischem Beifall hin. Der Badenweiler Marsch rauschte auf. Nun rückten die rund 200 Fahnen nach vorne und nahmen vor der Front Aufstellung, in der Mitte

im Dienst an Volk und Vaterland! Dann bat er Kreisleiter Walter, den Fahnen durch die Verbindung mit der Fahne der Bewegung die lezte Weihe zu geben.

Kreisleiter Walter

trat nun mehr zu den Fahnen. Während die Ehrenhundertschaft der Polizei präsentierte und die Maske den Hakenkreis marschierte, verührte er mit dem Hakenkreuzbanner die blauen Fahnen des Reichsluftschutzbundes, denen er denselben Sinnspruch mitgab, der auch den Fahnen der Bewegung mitgegeben wird: In Glück und Not fürs Dritte Reich. Hieraus trat Kreisleiter Walter aus Mikrofon. In mitspielenden Worten würdigte er die Bedeutung des Reichsluftschutzbundes, der aufs engste mit der Bewegung verbunden ist. „Ihre Arbeit ist Bekennnis der Tat“, rief er den Luftschutzwart zu. Ihr Einsatz erfolge im Dienste am Volk. In Deutschland gebe es nur eine Front, die Front der Arbeit für das Dritte Reich, und keiner sei im Rahmen der Volkgemeinschaft überflüssig, auf keinen könne verzichtet werden. Alles Gefallenen des Weltkrieges und an die Blutzeugen der Bewegung erinnerte der Kreisleiter. Wir alle seien Wächter ihres Vermächtnisses unter der Führung Adolf Hitlers, des Vorkämpfers für eine bessere Zukunft. Dann nahm der

Bezirksgruppenführer Major a. D. Hasenohr

das Wort. Er dankte dem Landesgruppenführer und dem Polizeipräsidium Hille für ihre Förderung und erinnerte die Luftschutzwart daran, dass ihnen für den Ernstfall nicht nur der Schutz von Sachwerten, sondern vor allem der Schutz der deutschen Menschen und der Schutz der feindlichen Widerstandskräfte anvertraut ist. Dann hießte sein Kommando über das Feld: Reichsluftschutzbund willst du gehorchen! Ich melde dem Herren Polizeipräsidienten zur Verpflichtung angetreten 4000 Luftschutzwart Dresden.

Polizeipräsidient Hille

trat nun mehr aus Mikrofon. Er erinnerte zunächst an den alten Spruch: Wenn du den Frieden willst, so bereite dich auf den Krieg vor. Es sei gut, dass die Wahrheit dieses Spruches in Deutschland wieder erkannt worden sei. Ein Krieg der Zukunft werde ein totaler Krieg sein und sich nicht nur gegen das Deut, sondern gegen das ganze Volk richten, und die Wohnplätze des Heimatlandes würden in die Kampfzone einbezogen werden. Ein Land mit dichter Besiedlung und reicher Industrie wie Deutschland werde besonders gefährdet sein. Daher müsse die Wehrbereitheit bereit in einer Zeit, in der das noch möglich sei, aufgebaut und eingerichtet werden. Bei Luftangriffen müsse sofort die Hilfseinsätze, die zu leisten die Aufgabe des zivilen Luftschutzes ist und deren Organisation in die Hände der Polizeibehörde gelegt sei. Durch die Verpflichtung befindet heute die Luftschutzwart für aller Öffentlichkeit, dass sie die Aufgaben, für die sie vom Reichsluftschutzbund getragen werden sollen, voll erfüllen würden. Wieder präsentierte die Polizei.

Die Luftschutzwart erhoben die rechte Hand, Polizeipräsidium Hille sprach die Verpflichtungsbormel vor, und hierfür wurde sie von den 4000 Luftschutzwart wiederholten.

Nach der feierlichen Handlung lenkte Polizeipräsidium Hille den Blick auf den Führer, und mit dem Sieg Heil und den nationalen Liedern stand die Weihetunde ihr Ende.

— Radfahrer läuft gegen Auto. Am Sonnabendmittag fuhr auf der Mühler Straße in Möcknig ein 45jähriger Radfahrer bestig gegen eine Seitenstreifenwagen. Der Radfahrer stürzte, bog auf Adolf-Hitler-Straße, Polizeiweg und Böhlweg am Ende. — Radfahrer läuft gegen Auto. Am Sonnabendmittag fuhr auf der Mühler Straße in Möcknig ein 45jähriger Radfahrer bestig gegen eine Seitenstreifenwagen. Der Radfahrer stürzte, bog auf Adolf-Hitler-Straße, Polizeiweg und Böhlweg am Ende.

Strassenbahnumleitung

Wegen Gleisarbeiten werden vom Montag an die Straßenbahnenlinien A, F und J in der Richtung von Neustadt nach Hauptbahnhof zwischen Augustusbrücke und Altmarkt über Adolf-Hitler-Straße, Polizeiweg und Böhlweg umgeleitet. Die Wagen halten am Adolf-Hitler-Straße und Polizeiweg an den Haltestellen der Straßenbahnlinie E.

An den Nächten zum 26. und 27. September, von 0,10 bis 5 Uhr, werden wegen Bauarbeiten auf dem Schloßplatz in beiden Richtungen umgeleitet: Linie 7 zwischen Albertplatz und Polizeiweg über Antonstraße, Marienstraße, Ostra-Allee; Linien 9 und 11 zwischen Albertplatz und Marienstraße über Antonstraße, Marienstraße, Ostra-Allee, Wildstrudelstraße; Linie 18 zwischen Neustadt Bahnhof und Marienstraße über Marienstraße, Ostra-Allee, Wildstrudelstraße; Linie 15 zwischen Leipzig Straße und Polizeiweg über Marienstraße, Ostra-Allee.

Polizei unterhält das Volk

Im Rahmen der unterhaltenden Veranstaltungen des Reichsgartenschauspiels zeigte die Dresdner Schuhpolizei am Sonnabendmittag Ausschnitte aus ihrer Ausbildungarbeit. Selten hat der Augelhausplatz so viele Menschen gesehen, wie zu diesen Darbietungen. Nicht nur die Tribünen waren bis auf das letzte Blättchen besetzt, sondern den ganzen Platz umlängte Kopf an Kopf eine zahlreiche Zuschauermenge, die Ablenkungen notwendig machte. Dieser starke Andrang und das Ausdauern bis zur letzten Darbietung zeigte davon, dass unsere Polizei das Vertrauen des Volkes festigt und wie vollständig ihre Darbietungen waren. Unter dem Kommando von Polizeimajor Wagner zeigte das berittene Kommando auf jungen Reitern zunächst eine hervorragend gerittenen Quadriga, die wie intensiv die Ausbildung von Ross und Reiter bei unserer Schuhpolizei gepflegt wird. Als das Kommando sich zum Hakenkreis formierte, dankte den braven Reitern brausender Beifall für die ausgezeichnete Fähigkeit ihrer Tiere. Mit einem schmissigen Lied marschierte darauf die 3. Hundertschaft der ehemaligen Feldjäger zu nennenswerten Gymnastikübungen auf. Schon ihr kräftiges Aufmarsch verpflichtete zu Beifall. Als dann aber auf die Bühne kommandierte Polizeiobauschmeister Sprößig Benge, Stütz, Gewandtheits- und Haltübungen — wie an einem Schurken gezeigt — vorgeführt wurden, klimmten selbst die Alterskinder unter den Zuschauern, belustigt über das Rückspiel der Übungen, in die Ahs und Ohs ein.

Mit zwei Konzerten von Grieg gaben die vereinigten Musikkorps der Dresdner Schuhpolizei und der Dresden Straßenbahn unter der Leitung von Polizeimajor Hille Proben ihres guten Zusammenspiels. Dafür dann der Aufmarsch der Polizeibefehlshaber mit ihren Rottweilern, Boxern, Riesenschauzern, Terriers und Schäferhunden und der kleinen, von den vierzehn Kameraden gezogenen Helden. Geschlossenes Exzerzieren und Gebrauchsübungen zeigten gute Führung der Hunde und Vertrauen der Tiere zu ihren Besitzern. Große und kleine Hunde wurden dann spielerisch genommen, und im Hochspring von über 2,50 Meter zickzackten sich die Schäferhunde aus. Ein besonders kluges Tier betrete seinen Herrn von seinem in einem belustigenden Zwischenhalt angelegten Kesseln. Den Beifall der Zuschauer bildete das von den Turnerlinsen her bekannte Singeliedchen von Angehörigen der Schuhpolizei. Nach Einbruch der Dunkelheit klang die Veranstaltung mit einem Gedenkmarsch aus.

Tonhalten. Wie als Chorleiter bewährte Paulik sein hervorragendes Können auch als Orgelspieler, indem er auf dem in die Kreuzkirchenorgel eingebauten Positiv zwei Variationen über „Amen lob mein Seel den Herrn“ von Michael Praetorius mit filigraner Registerwahl und flüssiger Technik eindrucksvoll lebendig macht. —

Eröffnung der Grabbe-Woche

Detmold, 27. September.

Die Detmolder Grabbe-Woche wurde mit einer Feier am Grabe des Dichters eröffnet. Bürgermeister Keller feierte den Sohn der Stadt Detmold als den Träger des Ausdrucks einer Landschaft, eines Stamms. Der Vizepräsident der Reichsschriftstellerammer, Dr. Wissmann, feierte den Dichter als den Einamen in einer feierlich tragende Zeit, der sich nicht dem Adenauerkreis der französischen Neuzeit angehören, sondern die Idee des zur Aufführung berufenen Herrenmenschen ausgesprochen habe. — Eine Grabbe-Ausstellung im Lipperischen Landestheater wurde von dem Grabbe-Forscher Dr. Bergmann in Weimar zusammengestellt. Die Reihe der Theateraufführungen begann mit dem dramatischen Bruchstück „Marius und Sulla“ von Grabbe.

— Dresdner Theaterpielplan für heute. Opernhaus: „Wolfsburg“ (8). Schauspielhaus: „Wallsteins Tod“ (8). Komödienspiel: „Besuch um Mitternacht“ (8,15). Centraltheater: „Tropen-Egypte“ (8,15).

— Mitteilung des Komödienspiels. Die Proben zu dem Lustspiel „Held feiner Träume“ von Angelus Novus, das als Uraufführung im Dresdner Komödienspiel demnächst herauskommt, haben unter der Leitung von Heinz Voß begonnen.

Der Verein deutscher Ingenieure ehrt Robert Bosch

Der Verein deutscher Ingenieure hat Dr.-Ing. e. h. Robert Bosch, dem großen Industriebegründer, der aus beiderseitigen Anlässen ein Weltunternehmen entstellt hat, anlässlich seines 75. Geburtstages und seiner 50-jährigen Mitgliedschaft zum VDI das VDI-Ehrenzeichen in Anerkennung seiner Verdienste um die Wertschätzung deutscher Ingenieurarbeit verliehen.

Wesper in der Kreuzkirche

In Vertretung des Kreuzchores sang in der Kre

Kundfunk

Montag, 28. September

Reichssender Leipzig / Nebensender Dresden

5.00: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterbericht.
6.10: Aus Berlin: Handelsmarkt.
6.30: Aus Freiburg: Brühlsches Orchester, Mitwirkende: Mitglieder des Säbillschen Orchesters, Zugzwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Aus Berlin: Handelsmarkt.
8.30: Aus Berlin: Großer Klang zur Arbeitspause. Kapelle Walter Raabke.
8.30: Seite vor ... Jahre.
10.00: Aus Frankfurt: Die Bremer Stadtmusikanten. Märchenspiel frei nach Grimm, bearbeitet von Ulrich Giedern-Schumann.
10.30: Wetter und Wetterstand. Tagessprogramm.
11.30: Zeit und Wetter. — 11.45: Aus der Bau.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorchester, Leitung: Otto Ebel von Esen. Mitw.: Paul Weissenbacher (Klarinette). Dazu: 12.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.15: Von Deutschlandsenden: Altelei — von zwei bis drei.
15.00: Für die Frau: Die verlorene Quittung.
15.15: Magister Gabriele Reits durch Thüringen.
16.00: Kurzwellen am Nachmittag. (Schallplatten.)
16.30: Reichshaltung (Gemeinschaftsprogramm): Uebertragung der Proklamation des Führers bei der Eröffnung des 8. Reichsparteitages in Nürnberg. Einführende Worte: Dr. Ley.
18.15: Aus Würzburg: Heißlicher Wetterbericht, veranstaltet mit der NS-Gemeinde „Kraft durch Freude“. Bau Sachsen, im dem Betrieb der Firma Rüttner, ausgeführt von Werkzeugfabrik. 18.30: Holger Haase: Kammermusik, gespielt vom Hochschuleckquartett. Schagardt, Die Wonne des lebendigen Alters.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Gleiwitz: Der blaue Montag. Wir haben einen! Frau (Mann). Vermittler verbreitet. Rund um das Heimatfestival. Mitw.: Die Hörspielbar des Nebensenders Gleiwitz, das heitere oberösterreichische Volkstheater, die Kapelle „Glückauf“.
22.00: Nachrichten und Sportkunst.
22.20: Buchwochenbericht.
22.30: Orchesterkonzert. Solist: Walter Bohle (Klavier). Das Leipzigische Sinfonieorchester. Leitung: Oskar Weber.

Deutschlandsender

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Glücksspiel. Morgenruf. Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Fröhliche Schallplatten. — Dazu: 7.00: Nachrichten des Dr. Drath, Dienstag.
10.00: Grundkunst. Die Regentruhe. Nach Theodor Storm.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.45: Der Bauer hört. — Nichts. Wetterbericht.
12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das Sächsische Orchester Günzau. — Dazu: 12.30: Zeitteilchen der Deutschen Seeart.
14.00: Blätterei. — 14.45: Neue Nachrichten.
14.45: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Wissenschaftsberichte, Programmhinweise.
15.15: Runde Musik. Schallplatten.
15.45: Kämpfer von gestern — Gestalter von heute. Besprochen von Adolf Hartmann.
16.00: Musik am Nachmittag.
16.30: Reichshaltung (Gemeinschaftsprogramm): Uebertragung der Proklamation des Führers bei der Eröffnung des 8. Reichsparteitages in Nürnberg. Einführende Worte: Dr. Ley.
18.30: Der böhmisches Geiger Peter Panoff spielt. Am Flügel: Wolfgang Brunauer.
18.45: Rund um den Wein. Ausberichte, die der Zeitung während der Weinwerbeschau aufnahmen.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Soeben verklungenen Schlagermelodien. (Schallplatten.) — 19.45: Deutschlandradio.
20.00: Fernsprach, anfahrt. Wetterbericht u. Kurznaht. d. Drath. D.
20.10: Das Mildner-Quartett spielt.
20.30: Verwehte Spuren ... Ein Hörfiel von Hans Moser.
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anfahrt. Deutschlandradio.
22.30: Deutsche Nachtmusik. Am Flügel: Anneliese Hartmann.
23.00: Wieder Seewetterbericht.
23.30: Was blüten zum Tanz? Ilse Lissakoff spielt.

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie: 10.00: Tanz der Instrumente (Hamburg). — 20.10: Unterhaltungskonzert (Düsseldorf, Berlin). — 21.00: Österreichische Unterhaltungsmusik (Röhrstocker), — 21.00: Russisches Tanz und Traum (Hamburg). — 21.00: Klingender Stein (München). — 21.00: Orchester- und Klavierkonzert (Volen). — 22.00: Klänge in der Nacht (Zürich). — 22.30: Auf auten Nacht (Berlin). — 23.00: Musik zur „Guten Nacht“ (Dresden, Köln, Hamburg, Frankfurt, Saarbrücken).
Bühnenwerke: 10.00: „Olafissa“ (Tschekowskij). — 20.10: „Das so was gibt“ (München).
Geschichtsreich: 20.10: Wer lacht — hat mehr vom Leben (Röhrstocker). Um Mitternacht: 23.00: Nachtmusik (München). — 24.00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden - Stadt

Klausplatz: Geschäftsstelle, Körperschule. — Am See, Ref. zur Eiche, Vol.-Leiter-Tagung. — Götzen: Rügheimerheim, Vol.-Leiter-Tagung. — Harburgerstrasse: Volksschule Trotha, Vol.-Leiter-Tagung. — Dörr: Volksschule Baumert, Vol.-Leiter-Tagung. — Johannastraße: Kellerei-Kaffee, Schulungsende. — Leubnitz: Kindergarten, Schulungsende. — Niederwald: Deutsches Vieh, Schulungsende. — Plauens: Weinhändlerschule, Mitglieder-Kapelle, Hitler. — Witte: Stadtwaldschule, Vol.-Leiter-Tagung. — Pieschen: Fleischerhaus, Dörf. Vol.-Leiter-Tagung. — Schlegel: Zum Schlauch, Vol.-Leiter-Tagung. — Mölkau: Geschäftsstelle, Vol.-Leiter-Tagung.

Dresden - Land

Gommewitz: Bahnhof Dölitz, Vol.-Leiter-Tagung. — Dörlitz: Bahnhof Dörlitz, Vol.-Leiter-Tagung. — Niederröderberg: Geschäftsstelle, Vol.-Leiter-Tagung. — Niederröderberg-Bogdorff: Turnhalle Niederröderberg, Film. — Oelsau: Volksschule, Film. — Spechtritzhausen: Bahnhof Oelsau, Vol.-Leiter-Tagung. — Niederröderberg: Bahnhof Oelsau, Vol.-Leiter-Tagung. — Niederröderberg: Schreibersdorff, Ref., Vol.-Leiter-Tagung. — Kreisamt Oberberg: Turnhalle, Gaukau, Körperschule. — Dörlitz: Vortheim, Begerburg, Vol.-Leiter-Tagung. — Weißig: Schreibersdorff, Ref., Grundlagenbildung.

Deutsche Arbeitsfront

Meld.: Dörlitz, Geschäftsstelle, Stabsstabsleitstelle. — Öff: Gau-Büro, Gau-Krone, Dörlitz-Walter-Tagung. — Blecken: Dörlitz Handwerk; Ref. Siemens, Nachfrage-Walter-Tagung, Elmendorf. — Gau: Geschäftsstelle, Dörlitz-Walter-Tagung. — Wolfsburg, Braunschweig: Gau-Kreisamt, Mitgliederversammlung, Schreiber. — Gau: Weissenstein, Hauptbahnhof, Heimabend. — Reich, Arbeitsbank: Goldner, Etzel, Mitgliederversammlung, Schreiber. — Mitte: Reichsbahnpolizei, Dörlitz-Walter-Tagung mit Film, Kaffee. — Dörlitz: Kreisamt, Freudenauer: Odeum, Hochschul-Walterversammlung, Vogel.

— Kellerbrand. Am Sonnabend wurde die Feuerwehr gegen 18 Uhr nach der Regerkreise in Blasewitz gerufen. Dort waren in dem Dachraum eines Kellers Papierabfälle durch Brand gefärbte glühende Kohlen aus einem Ofen in Brand geraten. Zum Glück entstand kein größerer Sachschaden. Die Feuerwehr erstickte die Flammen mit kleinem Löschgerät.

Rein Gegenab zwischen Mieter und Vermieter!

Reichsführertagung des Bundes Deutscher Mietervereine in Dresden

Der Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, die geschickt anerkannte alleinige Vertretung der deutschen Mietschaft, veranstaltete am Sonntag in Dresden eine Reichsführertagung, die ihren Höhepunkt in einer sehr zahlreich besuchten Kundgebung im dichtgefüllten großen Festsaal des Döbelnemuseums fand.

Bundesführer Herrmann (Dresden)

Könnte in seinen begrüßenden Worten als Gäste Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Organisationen sowie der Verbände des Bundes Deutscher Mietervereine aus dem ganzen Reich willkommen heißen. Er umriss kurz die Aufgabe der Mietervereine, dort bestens und überredet einzutreten, wo es im Interesse der Erhaltung und Förderung der Haushaltseinheit und der Belebung von Wohnräumen im Wohnungswesen notwendig erscheine. Der Bund und seine Organisationen hätten durch praktische Arbeit gezeigt, daß das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter keinen Gegenab in sich zu schließen brauche, wenn jeder Teil seine Pflichten erfülle und sein Interesse dem der Allgemeinheit unterordne.

In zwei grundlegenden Vorträgen der beiden Referenten der amtlichen Wohnungs- und Siedlungspolitik des Reichs wurden sodann die wichtigsten Fragen der deutschen Wohnungswirtschaft näher behandelt.

Ministerialrat Dr. Ebel,

Amtleitungsdirigent im Reichsarbeitsministerium sprach über Entwicklung und Stand des Mieterschubes nach dem Erlass der Gesetz vom 1. Mai dieses Jahres, durch die das Mieterschubgesetz in wichtigen Punkten geändert, das Reichsmietengesetz aber völlig neu gelegt worden ist. Die Annahme der Wohnungsnachfrage infolge der starken Steigerung der Bevölkerung habe es notwendig gemacht, den Mieter in härterem Maße als bisher gegen Rücksichten und Misshandlungen zu schützen. Andererseits habe eine Beschränkung der Freiheit des Vermieters dort abgebaut werden müssen, was es möglich gewesen sei. Auch eine Vereinheitlichung der Durchführungsverordnungen der Länder im ganzen Reich sei weitgehend verwirkt worden. Die Höhe der Mietrendmiete, aus der sich die Freilegung der gelesenen Miete erläutert, ist trotzdem landschaftlich verschieden.

Sachsen schneidet dabei — vom Standpunkt des Mieters aus bestens — äußerst günstig ab.

Der Vortragende gab sodann eine eingehende Darstellung des Inhalts der neuen Gesetze. Er betonte, daß für die kleinen und mittleren Wohnungen auch weiterhin Mieterschub besteht. Derartige Wohnungen können also nur gekündigt werden, wenn ganz besonders schwerwiegende Gründe, die im Gesetz einzeln aufgeführt sind, vorliegen. Normalerweise kann bei diesen Wohnungen nicht etwa eine Kündigung erfolgen, um die Mieten zu steigern. Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Miete entscheiden die Mietsteuerungssämtler, die bei den Amtsgerichten eingerichtet sind. Bei der Neuvermietung einer Wohnung, für die das Reichsmietengesetz gilt, kann eine höhere Miete vereinbart werden. Dem Mieter steht jedoch unter bestimmten Umständen innerhalb eines Jahres das Recht zu, sich auf die gesetzliche Miete zu befreien. Nur Neubauten können eine Beschränkung des Kündigungsberechtes nicht vornehmen, um einen erhöhten Anreiz für die Errichtung neuer Wohnungen zu geben. Abschließend betonte der Redner unter dem Beifall der Versammlung, daß die Grundgedanken des Mieterschubes gerade im nationalsozialistischen Staat ihre Berechtigung hätten und häufig in das Bürgerliche Gesetzbuch übernommen würden.

Ministerialrat Dr. Knoll,

Hauptabteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium, sprach danach über „Wohnung und Siedlung“. Ausgehend von dem starken Wohnungsmangel und seinen bedenklichen Auswirkungen legte der Redner dar, daß durch den Mieterschub allein — so notwendig und nötig er zeitweilig sein könnte — keine dauernde Abhilfe geschaffen werde. Dies sei nur möglich durch die Errichtung neuen, geeigneten Wohnraumes zu Preisen, die vor allem für die minderbemittelten Schichten erschwinglich sind. Unter Berücksichtigung der Entwicklung der nächsten 20 bis 25 Jahre müßten mehrere Millionen Wohnungen neu gebaut werden.

Der Redner schloß die Verknüpfung der Wohnungs- und Siedlungspolitik des Reichsprogramms erheblich. Aus den älteren Ebenen sind im allgemeinen nicht mehr viele Kinder zu erwarten, die künftig für die Bevölkerung in Frage kommenden Nachfrage aber stammen aus den geburtenarmen und deshalb zahlenmäßig schwächeren Kriegs- und Nachkriegszeit. Es gilt also, Wohnungen für die in den letzten zehn Jahren geschlossenen Ehen zu schaffen, um ihnen die Möglichkeit zur Gründung oder Erweiterung der Familie zu geben. Der Vortragende legte die verschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wohnungsnachfrage dar, und betonte dabei besonders die Bedeutungswichtigkeit der Kleinwohnung für den Fortbestand des deutschen Volkes, die Voraussetzung des Nachbaus gegenüber der Mietkaserne des Eigenheims und gegenüber der Mietwohnung und der lästigen Verbundenheit des Wohnenden mit seinem Grund und Boden gegenüber dem bloßen Wohnverhältnis. Zum Schlus wies der Vortragende darauf hin, daß immer ein großer Teil des gesamten Wohnraums Mietwohnungen bleiben werde, auf ablesbare Zeit höchstens der arbeitsame Teil. Daher sei die rechte Gestaltung des Mietverhältnisses von arithmetischer Bedeutung für die Entwicklung der Volksgemeinschaft. Jeder Mieter wie jeder Vermieter trage in der Ausgestaltung ihres jeweiligen Verhältnisses eine große Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft.

Veranstaltungen in der Reichsgartenschau

Heute Volksfest (Einheitspreis 50 Pf.); 15.30 Uhr Konzert der Kapelle Heinz Putzke. — 19 Uhr Militärmusik des Waffenträgers des MG-Bataillons 7, 2. Zerg. Mußmeister Muß.

Wetterbericht aus Deutschland

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 27. September 1938 (Nachdruck verboten)

Stationen 1-8 von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr morgens

| Stationen | Temperaturen | Wind | Wetter | Stunden- | Ge- |
|-------------------------|--|-------------------------------|---------------------------|-------------------|--------|
| | 7 Uhr 5 Uhr 12 Uhr 24 Uhr morg. morg. | b. gebr. b. Berg. Raum. | Richtung aus (1-12) | b. morg. morg. | Wetter |
| Dresden | + 5 + 4 + 17 + 17 | + 4 + 2 W NNW | 1 1 2 | 4 0,0 | - |
| Wies | + 4 + 4 + 17 + 17 | + 2 W NNW | 1 1 2 | 0,0 | - |
| Witten-Herschede | + 6 + 6 + 18 + 18 | + 5 + 5 NNW | 3 3 4 | 8 6 | - |
| Würzburg | + 5 + 5 + 16 + 16 | + 4 + 4 NNW | 1 1 2 | 6 20 | - |
| Chemnitz | + 4 + 4 + 15 + 15 | + 4 + 4 WNW | 3 3 4 | 2 | - |
| Plauen v. B. | - - - - | - - - - | - - - - | - | - |
| Leipzig | + 3 + 3 + 14 + 14 | + 2 + 2 NNW | 2 2 4 | 20 10 | - |
| Wittenberg (Ruppenthal) | + 2 + 2 + 14 + 14 | + 2 + 2 NNW | 3 3 4 | 10 20 | - |
| Görlitz | + 2 + 2 + 10 + 10 | - - NNO | 1 1 1 | 6 20 | - |
| Wittenberge | + 6 + 6 + 7 + 7 | + 6 + 6 SO | 4 4 4 | 9 1 | - |
| Wittenbergen | + 6 + 6 + 17 + 17 | + 5 + 5 NO | 1 1 1 | 5,0 | - |
| Bad Muskau | + 2 + 2 + 13 + 13 | + 3 + 3 O | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Berlin | + 1 + 1 + 8 + 8 | + 7 + 7 NNO | 1 1 1 | 5 | - |
| Wreschen | + 5 + 5 + 20 + 20 | + 7 + 7 NNW | 1 1 1 | 5 | - |
| Brandenburg | + 5 + 5 + 16 + 16 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 1 | - |
| Münster | + 5 + 5 + 16 + 16 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Flensburg | + 5 + 5 + 16 + 16 | + 4 + 4 NN | 2 2 2 | 20 | - |
| Gräfenhainichen | + 5 + 5 + 13 + 13 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Neubrandenburg | + 2 + 2 + 13 + 13 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Magdeburg | + 2 + 2 + 13 + 13 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Wittenberg | + 2 + 2 + 13 + 13 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Wittenberg | + 2 + 2 + 13 + 13 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Wittenberg | + 2 + 2 + 13 + 13 | + 3 + 3 NN | 1 1 1 | 0,0 | - |
| Wittenberg | + 2 + 2 + 13 + 13 | + | | | |

Wirtschafts- und Börsenteil

Montag, 28. September 1938

— Dresden Nachrichten —

Nr. 457 Seite 7

Dr. Schacht in Saarbrücken: Die Kohle im Dienste des Volksganzen

An der ersten Hauptversammlung des Vereins deutscher Bergleute in Saarbrücken am letzten Sonnabend nahm auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teil, in der er über die Bedeutung des deutschen Rohstoffreichtums für die deutsche Volkswirtschaft folgende bemerkenswerte Aussführungen machte:

Einleitend wies Dr. Schacht auf seine engen Beziehungen zum Bergbau hin und gab seiner Meinung Ausdruck, daß in einer Zeit, in der dem deutschen Bergbau außergewöhnliche Aufgaben gestellt seien, seine leidenden Männer sich zu dieser Vereinigung feiern aufzumengeschlossen hätten mit dem Ziel,

alle ihre Kraft gemeinsam einzulegen für die Förderung des Bergbaus und damit für das Wohl von Volk und Reich.

Dr. Schacht unterstrich weiter die Aussage, die Grubenförderung so zu fördern, wie es in Menschenmasse sehr und vernünftig auf die Aussage, die der Führer selbst bei der Bekündung des zweiten Wirtschaftsprogramms dem Bergbau gestellt habe, nämlich nach bestem Können der deutschen Volkswirtschaft die bergbaulichen Rohstoffe zur Versorgung zu stellen, die wie lebensnotwendig brauchten und die auf heimischer Erde gewonnen werden könnten.

Ebenso wies er auf die Notwendigkeit der Neuordnung der Kohlenwirtschaft hin.

Um. Die alte Regelung habe versucht, den Bedürfnissen einer Zeit, in der Kohlennotherrichte, gerecht zu werden durch die Verteilung, daß Wirtschaftsfreiheit gleichbedeutend sei mit möglichst großer Ungebundenheit in der Erzeugung und Verteilung der Volksgüter, sowie in der Verfolgung der eigenen Interessen.

Untere nationalsozialistische Aussöhnung von der Wirtschaft habe mit diesen Aufgaben erfreulicherweise aufliegen. Heute heiße es,

den Kohlenreichtum Deutschlands möglichst nutzbringend im Dienste der Volkswirtschaft zu verwerten.

Die Aufgaben, die der Kohle in ihrer Gesamtheit gestellt seien, müßten auf die beiden Kohlenarten (Braunkohle und Steinkohle) und auf die einzelnen Kohlenbezirke gerecht verteilt werden. Produktion und Handel müßten auf das gemeinsame Ziel, dem Dienst am Ganzen, ausgerichtet werden. Dazu brauchen Sie, so schloß Dr. Schacht, die Hilfe des Reiches. Ich werde Sie Ihnen gern gewähren und dafür sorgen, daß die Kohle in der gesamten Energiewirtschaft als das zur Verfügung kommt, was sie ist, nämlich als Ihre wertvollste Grundlage.

Zahlungsaufschub für französische Goldverpflichtungen

Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers kann die Bezahlung von Handelseffekten und soulliger auf Gold oder ausländische Währungen lautenden Handelsverpflichtungen, die ab 28. September fällig werden, auf schriftlichen Antrag des Schuldners bis aufgeschoben werden. Durch einen Erlass des Finanzministers wird der Zeitpunkt festgelegt werden, an dem die Zahlung verlangt werden kann.

Die Deutsche Werbung Eröffnung der Reichsschauausstellung in Essen

Mit einer kurzen Befürkunde wurde am Sonnabend die Reichsschauausstellung "Die Deutsche Werbung" eröffnet, die bis zum 11. Oktober in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist.

In dem feierlich geschmückten Ehrenraum, der zur Sonderausstellung "politische Propaganda" überleitet, hatten sich zahlreiche Vertreter aus Bewegung, Staat, Wirtschaft und den beteiligten Fachgesellschaften und Verbänden eingefunden. Der Verteiler der Landesstelle Essen des Reichspropagandaministeriums, P. G. Hitler, stellte die Ausstellung unter das Wort: Dr. Goebbels, daß Werbung nur dann wirklich stark und wertvoll für ein Volk und seine Arbeit sei, wenn sie den Kern der Werbetechnik in sich trage. Oberbürgermeister Dr. Meissmann-Grothe übernahm die Ausstellung in die Obhut der Stadt Essen. Als Grundlage für die deutschen Werber hoffte er heraus, daß zu allererst die Werbung wohl sein müsse, und zum anderen verlange der Nationalsozialismus von dem deutschen Werber, daß er auch in seiner Werbung sich völkisch betätige. In grundlegenden Darlegungen ging anschließend der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor L. e. M. Reichardt auf Sinn und Bedeutung der Ausstellung und der Werbung ein.

Ein Rundgang durch die in allen Teilen musterhaft und zweckmäßig aufgebaute und geplante Ausstellung schloß sich an.

Devisenkurse

* Report, 26. Sept., 12 Uhr amerikanische Zeit, Devisenfonds, London 400/525, Holland 66,07, Paris 500, Montreal-London 400, Montreal 99,93, Basan 28,80 Shanghai 29,93.

Abrednungsverkehr der Reichsbank

Über der Reichsbank für die Abrednungen von Wechseln, Giro- und Kontokorrenten auf

Starke Zunahme der Sparkasseneinlagen

Die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im August sehr günstig entwickelt. Sie erhöhten sich insgesamt um 58,7 Mill. RM auf 14.145 Mill. RM. Von dem Einlagenzuwachs entfielen

87,7 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuss.

1,1 Mill. RM auf die Giroauschriften und 14,8 Mill. RM auf sonstige Buchungsvoraus-

gänge.

Der Einzahlungsüberschuss in Höhe von 87,7 Mill. RM ist nicht nur höher als in den vorangegangenen Monaten des Jahres 1938, sondern auch bedeutend höher als in den beiden letzten Vorjahren; im August 1935 hatte er sich auf 28,8 Mill. RM und im August 1934 auf 23,7 Mill. RM. Der Einzahlungsüberschuss hat bei saisonalem Rückgang im Umschlag im Sparverkehr angeommen.

Die Einzahlungen

verringerten sich gegenüber dem Sommermonat um 75,8 Mill. RM auf 889,8 Mill. RM und

die Auszahlungen

um 102,7 Mill. RM auf 852,1 Mill. RM.

Während sich jedoch die Verminderung der Einzahlungen im saisonüblichen Rahmen hielt, ging die Abnahme der Auszahlungen über diesen Wert hinaus. Die starke Verteilung der Reichsbewohner an den Olympischen Spielen in Berlin ist somit aus dem laufenden Einkommen und nicht aus den Ersparnissen bestritten worden; in Berlin hat sich ein Teil der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr bei der Sparkasse niedergeschlagen. Einzahlungsüberschuss 2 Mill. RM gegenüber einem Auszahlungsüberschuss von

1 Mill. RM im August 1935 und einem Ausgleich der Sparkasseneinlagenbewegung im August 1934. Bemerkenswerterweise hatten auch die Sparkassen im Rheinland und Westfalen seit Februar 1938 erstmals wieder einen Einnahmegerückschluß zu verzeichnen.

Neben den Sparkasseneinlagen sind auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenten eingetragen

Depositen-, Giro- und Kontokorrenten

eingetragen

a) Depositen:

per November 2,51
per Dezember 2,50
per Januar 1937 2,46
per März 1937 2,43
per Mai 1937 2,44
per Juli 1937 2,45
per September 1937 2,46

b) Giro:

99 % Konto prompt 8,49

c) Kontokorrent:

99 % Konto prompt 8,49

Amerikanische Warenmärkte

Bücher

Report

26. Sept. 26. Sept.

Geld:

per November 2,51

per Dezember 2,50

per Januar 1937 2,46

per März 1937 2,43

per Mai 1937 2,44

per Juli 1937 2,45

per September 1937 2,46

b) Giro:

99 % Konto prompt 8,49

c) Kontokorrent:

99 % Konto prompt 8,49

d) Gold:

Report 2,22

per November 2,47

per Dezember 2,45

per Januar 1937 2,40

per März 1937 2,47

per Mai 1937 2,40

per Juli 1937 2,40

per September 1937 2,40

e) Öl:

Report 7,75

per November 8,53

per Dezember 8,44-8,66

per Januar 1937 8,50

per März 1937 8,50

per Mai 1937 8,50

per Juli 1937 8,50

per September 1937 8,50

f) Baumwolle

Report

26. Sept. 26. Sept.

Geld:

per November 12,17

per Dezember 11,65

per Januar 1937 11,77

per März 1937 11,74

per Mai 1937 11,70

per Juli 1937 11,67

per September 1937 11,67

Getreide

Report

26. Sept. 26. Sept.

Groß:

per November 12,37

per Dezember 11,83

per Januar 1937 11,79

per März 1937 11,73

per Mai 1937 11,70

per Juli 1937 11,67

per September 1937 11,67

f) Getreide

Report

26. Sept. 26. Sept.

Groß:

per November 11,50-11,68

per Dezember 11,45-11,63

per Januar 1937 11,40-11,58

per März 1937 11,35-11,53

per Mai 1937 11,30-11,48

per Juli 1937 11,24-11,42

per September 1937 11,20-11,38

Metalle

Report

26. Sept. 26. Sept.

Kupfer:

9,57,50 9,57,50

Kupfer Elektrolo:

9,75 9,75

Kupfer Elektrolo Gitter:

9,40 9,40

Kupfer Elektrolo Stahl:

9,90 9,90

Kupfer Elektrolo Stahl:

45,20 45,20

Kupfer Elektrolo Stahl:

45,10 45,10

Kupfer Elektrolo Stahl:

Turnen Sport Wandern

Nr. 457 Seite 8

- Dresdner Nachrichten -

Montag, 28. September 1938

Tschechoslowakei nach hartem Ringen geschlagen

Wieder 2:1-Sieg in Prag!

Der große Wurf ist gelungen! Was man nicht so ohne weiteres zu glauben vermochte, ist Tatsache geworden: Deutschland hat die tschechoslowakischen Verfussballspieler im dritten Länderkampf mit 2:1(0:1) besiegt. Dieser Erfolg wiegt schwer, musste er doch, ohne einige unserer besten Spieler, auf Gegners Platz erklämpft werden. Erkämpft im wahren Sinne des Wortes, denn bei der Pause lag es durchaus noch nicht nach einem deutschen Erfolge aus. Als dann aber, zehn Minuten nach Halbzeit, der Ausgleich fiel, war unsere Elf wie umgewandelt und brachte die tschechischen Verfusspieler vollkommen aus dem Konzept. Gsch hatte ein Tor vorgelegt, aber Elbern und Siffling sorgten für den deutschen Sieg.

Herzlicher Empfang unserer Spieler

Am Sonnabendmittag war die deutsche Mannschaft unter Führung von Dr. Otto Alex in der tschechoslowakischen Hauptstadt eingetroffen, von den Fußballdrägern des Landes und vielen Sportfreunden herzlich begrüßt. Nach der Mittagspause wurde eine Rundfahrt durch die schöne Stadt unternommen, auf der die vielen schönen Eindrücke leider durch den anhaltenden Regen ein wenig verwischt wurden. Erstaunlicherweise war der Regen aber nicht von allzu langer Dauer.

Die Prager Presse hatte das Spiel Deutschland gegen die Tschechoslowakei als den „Länderkampf des Jahres“ aufgezogen. Die Anteilnahme des Publikums war dann auch recht groß und viele, viele bekamen keine Eintrittskarten mehr. Schon Stunden vor Beginn des großen Kampfes begann sich das schöne Masaryk-Stadion, von dem aus man einen wundervollen Überblick über Prag hat, zu füllen. Das Aufstall gab es ein Augendiplo zwischen Prag und Preßburg, das 1:0 für Prag endete. Eine halbe Stunde vor Beginn des Länderspiels marschierte eine 125 Köpfe starke Militärkapelle auf und sorgte für die Unterhaltung der Zuschauer. Niemand glaubte mehr an Regen, obwohl der Himmel dicht bewölkt war. Es blieb dann auch trocken. Endlich war es soweit, daß die Mannschaften erschienen mussten.

Unter Führung von Münsenberg betrat die deutsche Mannschaft auch das Spielfeld und bald darauf erschienen auch die Einheimischen, an der Spitze der allseitig verehrte Torhüter Planica. Während vor beiden Toren noch schnell „Mas genommen“ wurde, begaben sich Münsenberg und Planica zur Mitte und nahmen mit Schiedsrichter Olsón die Seitenwahld vor.

Beide Mannschaften wie vorgesehen. In der angekündigten Aufstellung traten beide Mannschaften an, und zwar Deutschland: Jakob; Münsenberg, Munkert; Modzinski, Goldbrunner, Kühlinger; Elbern, Gelsch, Siffling, Lenz, Kobierski.

Tschechoslowakei: Planica; Cirovski, Burger; Kapil, Bouček, Bouček; Ruse, Nejedlin, Sobotka, Gsch, Kischek.

Planica gewann die Seitenwahl. Deutschland stand an. Es entwickelte sich sofort ein schneller Kampf, und sehr bald zeigte es sich, daß die Hintermannschaften die anderen Mannschaftslinien übertragen. Sehr gut ausgelegt war auch unser

Mittelläufer Goldbrunner, an dem Sobotka nur sehr selten vorbeikam. Kühlinger und Rodanitsch machten ein ungeheures Werk am Arbeit verrichten, die kleinen Prager Stürmer gaben ihnen schwere Aufgaben zu lösen.

Doch jeder der Deutschen stand seinen Mann.

Einschränkungen waren eigentlich nur hinsichtlich des Sturmes zu machen, in dem sich Gelsch fast durchweg etwas zurückhielt, um auszuhören zu helfen. Das gelang ihm aber nicht immer. Die Tschechoslowakei erzielte schon nach wenigen Minuten die erste Ecke, die aber nichts einbrachte. Gefährlicher war es schon bei der zweiten Ecke, aber Münsenberg stand auf der Torlinie und klärte auch diese Gefahr. Indessen zeigte sich Jakob als unüberwindlich. Wiederholte er während des Spieles anhaltenden Beifall. Die deutschen Stürmer vermochten sich mit dem glatten Boden nicht so abzufinden, wie die gegnerischen Verfusspieler, und so waren sie nicht so gefährlich wie der tschechische Sturm.

Am lebhaftesten von unseren Angriffsspielern waren noch Elbern und Gelsch, dagegen konnte Lenz nie an Bürger vorbei kommen. Dann eine gute Gelegenheit für Deutschland. Münsenberg leitete einen Weitschub zu Elbern, der zu Kobierski verlängerte. Der Düsseldorfer nahm den Ball mit dem Kopf auf, aber inzwischen hatte Olsón gepfiffen. Kobierski war abschlags. Immer wieder zeigte sich Jakob aus. Elbern und Gelsch ließ er in unübertraglicher Manier. Dann aber

Ging die Tschechoslowakei in Führung.

In der 35. Minute war es, als der Halbstürmer Gsch herüberkam, nachdem der Ball schon einige Zeit im deutschen Strafraum hin und her gewandert war. Im Falle erreichte Gsch das Feld noch und lenkte es über den herausgekauften Jakob hinweg ins Neb. Doch Deutschland ließ sich keinen Augenblick entmutigen, obwohl die Tschechoslowakei auch die dritte Ecke befam und in Zukunft leicht überlegen spielte. Zur Unterstützung des Angriffs rückte Bouček weit auf. Dreißig Minuten vor der Pause war Gsch ein zweites Mal der Torhüter, aber es war ein Abwehrtor, das der aufgemotzte Olsón natürlich nicht erkannte. Noch mit dem Halbzeitpfiff hätte Deutschland ausgeschlagen. Kobierski hatte sich sammlos durchgefämpft, aber sein

Schuh ging knapp über das Tor.

Zweite Halbzeit

Die Deutschen wie umgewandelt!

Ein Minuten lang dictierten die Tschechoslowaken das Spielgeschehen und belagerten die deutsche Hintermannschaft schwer, aber sie hatten ihre Rechnung ohne Jakob, Münsenberg und Munkert gemacht. Als es den Deutschen zu viel wurde, setzte sie alles auf eine Karte, um den Ausgleich herbeizuführen. Ein hoher Ball war in den tschechoslowakischen Strafraum gekommen. Elbern war dem Ball wie ein Wilder nachgesprungen, und nach der Bürger und Cirovski zur Abwehr freigewichen, hatte der kleine Weltdeutsche den Ball über Planica hinweg zum

1:1

eingelenkt. Jetzt änderte sich der Kurs! Unaufhörlich feuerten die deutschen Schlachtkräfte, die in vielen Sonderzügen, mit Autobussen usw. nach Prag gekommen waren, die Spieler an, und diese selbst hatten nun auch erst das richtige Selbstvertrauen gefaßt, das vorher unbedingt eigentlich nur die Hintermannschaft gehabt hatte. Deutschland wurde drückend überlegen, Läuferreihe und Verteidigung rückten weit auf. Zeitweise standen Münsenberg und Munkert an der Mittellinie. Das Unentschieden wäre auch schon ein Erfolg gewesen, aber man erwartete nun mehr einen deutschen Sieg — und er trat ein, obwohl der Spielverlauf sich nach und nach wieder zugunsten der Gallageder geändert hatte.

70. Spielminute brachte Sieg!

Nachdem die Tschechoslowakei noch einige weitere Ecken erzielt und auch sonst dem deutschen Tor unerwünschte Besuch abgestattet hatte, die auf Jakob aber keinen Eindruck machten, fiel das Siegbringende Tor für Deutschland durch Siffling. Durch großartige Vorarbeit hatte Kobierski den Ball an den nur zwei Meter vor dem Tore stehenden Siffling abgeben. Ohne auch nur den Bruchteil einer Sekunde zu verlieren, lenkte der Mannheimer das Feld ein, während der überraschte Planica wie versteinert stehen blieb und den Ball passieren ließ. Auch von den Prager Verteidigern hatte keiner Zeit gefunden, um Siffling den Ball abzunehmen. Von dieser Großtat Siffling waren sogar die tschechoslowakischen Aufsichtsräte begeistert und spendeten, gute Sportleute wie sie sind, lautes Beifall. Nicht immer waren sie darüber mit den Entscheidungen Olsóns einverstanden, der aber durchaus korrekt geleitet hatte. Der deutsche Aufsichtsrat tat sein möglichstes, um unsere Mannschaft anzutreiben und zu ermuntern, den Vorsprung zu halten. Es gelang! Mühte es so sehr gelingen,

als die Verfusspieler sich von der deutschen Mannschaft hatten verwirren lassen.

Dadurch ging die klare Übersicht verloren und damit das Spiel.

Die deutsche Mannschaft hat das Spiel in jeder Beziehung verdient gewonnen.

Jakob, Münsenberg, Munkert und Elbern waren die besten Spieler. Wenn der Weltdeutsche auch erst später austakte, dann aber war er labelhaft. Auch Sifflings Leistung war im ganzen gut. Mit dem Tor wurde alles was vorher zu bemängeln war, gut gemacht. Zuverlässig hat die Läuferreihe mit Modzinski, Goldbrunner, Kühlinger gearbeitet. Schwächer waren Kobierski, und nur Lenz und Gelsch haben eigentlich

nicht bestritten. Das technisch großartige Spiel der gegnerischen Verfusspieler lag dem Dortmundener gar nicht.

Bei den Unterlegenen klappete es bis zur Pause ausweilig nach, vor allem als die Deutschen ihre große Schnelligkeit auspielen. Planica war gut, wenn er auch bei dem zweiten deutschen Tor etwas mehr Geistesgegenwart hätte entwickeln können. Die Verteidigung wurde nach grolem Beginnen schwächer. In der Viertereihe zeigte sich Gschke aus, im Sturm die Schlakane Gsch, die anderen wechselseitig. Deutschland hat durch diesen Sieg zum zweiten Male Revanche genommen für den 8:1-Erfolg, mit dem die Tschechoslowakei unserer Mannschaft 1934 den Weg in die Weltmeisterschaftsfürkunde verlegt hatte. Das Torverhältnis lautet nun 5:5.

Auch in Krefeld gewonnen

Luxemburg mit 7:2 (3:2) überrannt

Während in Prag die Abgesandten des Fachamtes Fußball sich mit den Tschechoslowaken auseinandersetzen, spielen eine zweite deutsche Mannschaft in Krefeld und schlägt Luxemburg im vierten Länderkampf mit 7:2 (3:2).

Der Zweikontinentalkampf hat also reiche Frucht getragen und die Länderspieltabelle für 1938 konnte um zwei Siege bereichert werden mit den großartigen Erfolgen von 2:1 über Spanien und 3:1 über Portugal hat das Olympiajahr verhängnisvoll begonnen. Dann folgte die knappe 2:3-Niederlage gegen Ungarn, der 9:0-Sieg über Luxemburg und die Niederlage gegenüber Norwegen mit 0:2 sowie das Unentschieden 1:1 mit Polen. In sechs Spielen hat Deutschland also drei Siege, ein Unentschieden und zwei Niederlagen zu verzeichnen. Jetzt ist die Siegliste auf fünf Erfolge angewachsen.

Es regnete ununterbrochen,

als der vierte Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg im Befestin von 18.000 Zuschauern in Krefeld begann. Den holländischen Schiedsrichter von Morsel hielten sich die beiden Mannschaften in der angekündigten Aufstellung. Nur hatten in der deutschen Mannschaft die beiden Verteidiger und die Außenläufer ihre Plätze getauscht. Die Deutschen bebereiteten sofort die Situation und verlegten das Spiel sofort in das Gegners Hälfte. Nach mehreren Potentialschüssen fiel in der achten Minute das Führungstor durch Kuzorra, der eine Vorlage von Pötzsch einkochte. Ein überraschender Gegentreffer der Luxemburger folgte, und durch einen Fehler des Verteidigers Busch war in der ersten Minute der Ausgleich fällig. Busch hatte Auffrisch das Feld abgenommen, aber nicht weit genug befördert. Der Luxemburger Bauer war schnell am Ball, gab nach links zu Mengel weiter und dieser fand die Balzbar zum 1:1 ein. Dieser Erfolg der Luxemburger schien die deutsche Elf etwas durchzittern zu bringen, denn die Zusammenarbeit ließ nun zu wünschen übrig. Wiederholte Angriffe führten endlich nach 22 Spielminuten durch Maedt zum zweiten Tor für Deutschland.

Frauenhockey Leipzig gegen Dresden 5:0

Ein Eindruck herrschte von Beginn bis diesem Glücksfall vor. Die Leipzigerinnen waren die viel mehr elbhüttig und wirksam spielende Mannschaft. Vor allem wirkte die Mittelläuferin Dally trocken mäuschen. Stolzler immer wieder recht gute Spielüberzahl zu bewirken. Die beiden Verteidigerinnen waren recht hochsitzend, so daß die Torhüterin Richter vor keine überschweren Aufgaben gestellt wurde. Außerdem waren sich zum großen Teil nur auf Abwehr einzustellen. Die Verteidigung wurde überlastet. Der rechte Zusammensetzung von Mittelkreis und Angstfeste fehlte. Da auch im Sturm die beiden Verteidigerinnen zu langsam waren, gab es noch nicht einmal den Übergreif. Stolzler wurde übrigens auf beiden Seiten fast immer ausgelöscht, auf Dresden Seite einmal von der sie folgenden Spielerin mit dem Böllchen. Richter läuft durchweg etwas zurück, um aufzubauen zu helfen. Das gelang ihm aber nicht immer. Die Tschechoslowakei erzielte schon nach wenigen Minuten die erste Ecke, die aber nichts einbrachte. Gefährlicher war es schon bei der zweiten Ecke, aber Münsenberg stand auf der Torlinie und klärte auch diese Gefahr. Indessen zeigte sich Jakob als unüberwindlich. Wiederholte er während des Spieles anhaltenden Beifall. Die deutschen Stürmer vermochten sich mit dem glatten Boden nicht so abzufinden, wie die gegnerischen Verfusspieler, und so waren sie nicht so gefährlich wie der tschechische Sturm.

Dann aber

Am lebhaftesten von unseren Angriffsspielern waren noch Elbern und Gelsch, dagegen konnte Lenz nie an Bürger vorbei kommen. Dann eine gute Gelegenheit für Deutschland. Münsenberg leitete einen Weitschub zu Elbern, der zu Kobierski verlängerte. Der Düsseldorfer nahm den Ball mit dem Kopf auf, aber inzwischen hatte Olsón gepfiffen. Kobierski war abschlags. Immer wieder zeigte sich Jakob aus. Elbern und Gelsch ließ er in unübertraglicher Manier. Dann aber

Academischer Sportverein gegen Guido Muß 3:2

Die Greizer mäuschen sich zweimal doch geschlagen bekehren. Am Treffen der ersten Mannschaften lagen die Dresden beim Seitenraum bereits mit 5:1 in Führung. Schöne, Schäfer, Graser und Gelsch teilten sich schließlich in die acht Treffer. Die Greizer konnten vorübergehend auf 2:1 verkürzen und kamen beim Stand von 4:1 zum zweiten Treffer. Die zweite Mannschaft des DSC schlug die zweite der Greizer mit nicht weniger als 15:1 (0:0).

Academischer Sportverein gegen Guido Muß 3:2

Das Gesellschaftsspiel hat ACB nur knapp besiegt. Zur Pause saßen die Cobanistädter noch 2:1, muhten sich dann den Ausgleich und den Siegtreffer gefallen lassen. Für den ACB waren Hartmann (2) und Uhlrich erfolgreich, für Guido Muß Grundmann und Nicolai (4:0). Das Punktmittel Dresden Sport Club 4:1 gegen Guido Muß 2:0 wurde von den DSC-Spielern sicher gewonnen, obwohl sie es mit nur neun Spielern durchführten.

Baumherger FC gegen Rot-Weiß Görlitz 0:0

Beide Mannschaften kämpften in diesem Freundschaftsspiel mit großem Eifer, aber alle Ergebnisse, Tore zu erzielen, scheiterten häufig an der aufmerksamen Abwehr.

Fußball-Ueberraschungen in England

Von den elf Meisterschaftsspielen der 1. Liga endeten an diesem Samstag nicht weniger als sechs unentschieden. Viele nahmen einen anderen Verlauf, als man es erwartet hatte. Besonders gut schafften die am Ende der Tabelle stehenden Vereine ab. Da der Südbritisches Fußballdorf Town so verloren, daß Everton zusammen mit Portsmouth und Stoke City hinter Derby County (11 Punkte) mit 10 Punkten an der Spitze steht, da letztere nur unentschieden spielen konnten. Der Tabellenletzte, Reds United, brachte es an die Spitze mit 2:0 zu besiegen. Die Meisterschaft von Sunderland wurde gegenüber Bolton Wanderers mit einem ungetrennten Unentschieden von 1:1 aufgetreten.

1. Liga: Arsenal gegen Derby County 2:2, Birmingham gegen Grimsby Town 2:2, Bolton Wanderers gegen Sunderland 1:1, Bradford gegen Wolverhampton Wanderers 3:2, Everton gegen Oldham 2:1, Manchester City gegen Chelsea 0:0, Middleborough gegen Charlton Athletic 1:1, Preston North End gegen Manchester United 3:1, Sheffield Wednesday gegen Portsmouth 0:0, West Bromwich Albion gegen Stoke City 2:2; 2. Liga: 1. Barnsley gegen Tottenham Hotspur 1:0, Bradford gegen Blackpool 2:1, Burnley gegen Swansea Town 0:0, Coventry City gegen Chesterfield 2:1, Doncaster Rovers gegen Aston Villa 0:0, Fulham gegen Bradford City 0:1, Newcastle United gegen Blackburn Rovers 2:0, Norwich City gegen Burn 0:0, Plymouth Argyle gegen Nottingham Forest 4:1, Southampton gegen Sheffield United 4:0, West Ham United gegen Leicester City 4:1.

Championship: Aberdeen gegen Wolverhampton 2:0, Aston Villa gegen Birmingham 1:0, Bristol Rovers gegen Cardiff City 2:1, Gloucester gegen Birmingham 1:0, Hamilton Academicals gegen Third Lanark 3:1, Hartlepool gegen Celtic Glasgow 0:1, Kilmarnock gegen Arbroath 2:0, Queen of the South gegen St. Mirren 1:2, Queens Park gegen Dundee 0:2, Rangford Glazebrook gegen Dunfermline 5:0, St. Johnstone gegen Falkirk 1:0.

Deutschland war immer überlegen.

Einen Schuß von Maedt hielt Holstein sichlich hinter der Linie. Doch das Tor wurde nicht gegeben. Gleich darauf stellte aber Pötzsch die Partie auf 4:2. Durch schönes Zusammenspielen des deutschen Angriffs erhöhte Pötzsch danach auf 5:2. Günter und Maedt hatten dazu gute Vorarbeit verrichtet. Ein Pötzsch-Tor wurde wegen abschlags nicht anerkannt. Als Toubé wieder erschien, war auch Luxemburgs Mannschaft wieder komplett. Aber Deutschland blieb im Vortritt und erzielte in der 25. und 33. Minute noch zwei Tore. Durch Günter und Kuzorra. Luxemburgs bester Mann war unstrittig der Torhüter, der auch in einer erstklassigen Elf seinen Mann stehen würde. Die Verteidiger geben sich redliche Mühe, aber gegen den schnellen deutschen Sturm vermochten sie nicht viel auszurichten. Die heimische Elf gelang bis zur Pause nicht. Es fehlte der Zusammenhang zwischen den einzelnen Mannschaftsspielen.

Nach der Pause wurden die Leistungen besser und besser, ohne einige Schwächen in der Mannschaft verdecken zu können. Bester Mann war Kuzorra, der geistige Führer des Angriffs. SLUB

Rosemeyer (Auto-Union) Bergmeister — Vier NSU-Siege

Regen und Nebel am Feldberg

Unter den denkbar ungünstigsten Umständen mußte am Sonntag das Feldberg-Rennen im Taurus durchgeführt werden, mit dem die deutsche Motorwagenzeit ihren Abschluß fand. Es regnete unaufhörlich, in den höheren Lagen sogar mit Schnee vermischte, dazu lag dichter Nebel über der Strecke, der die Sicht sehr behinderte. So konnte man vom Ziel aus nicht einmal die von dort etwa 40 Meter entfernte leichte Kurve erkennen. Dazu waren die Straßen sehr nass. Daß unter diesen Umständen den Teilnehmern ihre Aufgabe außerordentlich erschwert wurde nimmt nicht wunder. Es war dann auch völlig unmöglich, die an den beiden vorausgegangenen Trainingstage erreichten Rekordgeschwindigkeiten auch nur annähernd zu erreichen und nur in zwei Sportwagen- und einer Kleinwagenklasse konnten die bestehenden Bestleistungen verbessert werden.

Zahlreiche Stürze

Das dicke Wetter hatte zahlreiche Stürze im Gefolge. Besonders hatte es den Fahrern die leichte Kurve vor dem Ziel angeht, die bei der mangelnden Sicht wiederholt nicht richtig genommen wurde, und zwar schon gleich zu Beginn durch den ersten Starter des Tages, den süddeutschen Auswärtsfahrer A. Roth. Dieser rutschte nach dem Sturz seine Maschine aber wieder auf und wurde noch Sieger. Das gleiche stellte sich auch der Münchner Paul Schneider in der kompressorlosen Sportwagenklasse bis 2000 Kubikzentimeter. Nachdem er mit seinem Adlerwagen im Graben gelandet war, fuhr er wieder heraus und in einem kurzen Bogen ins Ziel, daß er dann sogar noch in Rekordzeit erreichte. Ebenso erging es auch dem Münchner G. v. Delfin, dem nach Vernd Rosemeyer ersten Anwärter auf die Tagesbestzeit. In schneidiger Fahrt hatte er den grünen Teal der Strecke in sehr guter Zeit bewältigt, als auch ihm die leichte Kurve zum Geschwindigkeitsmesspunkt wurde. Dabei beschädigte er den Wagen so stark, daß er aufgeben mußte. So beendete Vernd Rosemeyer (Auto-Union) den Kampf um den Sieg und um die deutsche Bergmeisterschaft zu seinen Gunsten, indem er mit 8:28,4 für die 12 Kilometer lange Strecke (112,7 Stundenkilometer) die Langschnelligkeit herauholte und damit auch den zweiten Preis zur Deutschen Bergmeisterschaft gewann.

Sehr gute Leistungen gab es auch bei den Motorradfahrern,

die ebenfalls den lauten Preis zur Deutschen Meisterschaft bestritten. G. Kluge (Auto-Union DAW) war in der 250er-Klasse mit 94,8 Stundenkilometer abermals überlegen. In den übrigen vier Klassen beherrschte Röhl das Feld. H. Fleischmann und der Schweizer H. Stärkle kamen zu zwei Doppelerfolgen. In der 50er und 100er Solo-Klasse war jedesmal Röhl Fleischmann (NSU) mit 100,2 und 101,2 Stundenkilometer am schnellsten, während beide Seitenwagenprüfungen das Schweizer Chêpanar Stärkle (NSU) in Front sah, und

war das 600er-Rennen mit 98,8, das 1000er-Rennen mit 90,5 Stundenkilometer.

Die deutschen Motorradmeister

Dreimal Auto-Union-DAW, einmal NSU

Nach Beendigung des Feldberg-Rennens stehen nun auch die deutschen Motorradmeister des Jahres 1936 fest. Nachdem auf Anordnung der DRS die beiden Seitenwagenklassen — wie bereits in der zu Beginn des Jahres veröffentlicht — wieder zusammengelegt wurden, sind insgesamt vier Meister festgestellt worden. Seitenwagenmeister wurde H. Röhrmann (Auto-Union DAW), obwohl er dem Feldbergrennen wegen seines Trainingsabbruchs fernbleiben mußte. Er hatte aber in den vorausgegangenen Prüfungen schon so viel Punkte erobert, daß er in der Wertung belassen wurde. Von den drei Titeln der Solo-Klassen fielen ebenfalls zwei an die Auto-Union durch die DAW-Fahrer G. Kluge (250 Kubikzentimeter) und H. P. Müller (500 Kubikzentimeter), während in der 250er-Klasse H. Fleischmann (NSU) Meister wurde. Die amtliche Punktwertung wird von der DRS erst später bekannt geben.

„Tag der Handball-Städte Spiele“

Die Punktspiele in der sächsischen Gauloosse wurden am Sonntag mit drei Treffen fortgesetzt, die alle in Leipzig stattfanden. Spielvereinigung Leipzig hatte den Gauloosmeister Militär-DSV Leipzig zu Hause und unterlag ihm nur 4:6, nachdem es zur Pause noch 2:2 stand. Sportfreunde Leipzig mußten dem TuS B 1867 Leipzig unerwartet einen 8:7-Sieg überlassen. 8:8 hieß es hier beim Seitenrauch. Nicht hartnäckig umkämpft war nicht minder das Spiel ATB Leipzig-Görlitzfeld gegen TuS Werda, das 4:4 endete, obwohl die Werdaer beim Wechsel noch 3:1 führten.

Im Vordergrund der Ereignisse in Ost Sachsen standen die Spiele mehrerer Auswahlmannschaften, die sich zu einer großzügigen Werbung für den Handballsport gestalteten, da für alle anderen Handballspiele Spielverbot bestand und viele Zuschauer nun den Treffen bewohnten, die an diesem

Tag der Städte Spiele.

eindrucksvoll Schönheit und Wert dieses Mannschaftskampfes mit Augen führten.

Einen auch sportlich recht bedeutsamen Erfolg erzielte die Dresden Elf in dem wichtigsten Spiel des Mehrkönigsturniers

Kilian-Vöpel siegten

Das 2. Londoner Schätzigerennen, das sich über 148 Stunden erstreckte, hat mit dem erwarteten Sieg der Deutschen Kilian-Vöpel geendet, die damit ihr zweites Schätzigerennen in ununterbrochener Folge gewonnen. Die beiden Westdeutschen Jahren nun nach Amerika, um wieder an dem vorigen Schätzigerennen teilzunehmen. Sie vermittelten das Londoner Rennen nach Durchschnaufung von 819,851 Kilometer mit Stundenvorsprung vor Herib-Russe und Ignat-Diat, während Merkens-Hürtgen mit 10 Minuten Rückstand nur den 8. Platz belegten.

Das Ergebnis: 1. Kilian-Vöpel 776 Punkte, 819,851 Kilometer; eine Runde zurück; 2. Russe-Herib 401 Punkte; 3. Diot-Ignat 504 Punkte; zwei Runden zurück; 4. Baltour-Großoff 477 Punkte; drei Runden zurück; 5. Hanzen-Christiansen 824 Punkte.

Wacker Leipzig Vereinsmeister

Die Leipzig trugen am Sonntag Wacker Leipzig, ATB 45 Leipzig, Dresdner Dresden und der Dresdner SC den Gauloosmeister der sächsischen Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten aus. Der Kampf endete insofern ein unerwartetes Ergebnis, als der Dresdner SC, an dessen Sieg kein Zweifel bestehen konnte, wegen Nichtinhaltung der Startbestimmungen disqualifiziert wurde. Wacker Leipzig errang so den Titel eines sächsischen Vereinsmeisters. Die Leipziger konnten ihre bisherige Bekleidung an 1079,817 Punkte verbessern.

Am Rahmen der Veranstaltung ging auch die Frauenmannschaft des Dresdner SC an den Start und trug einen überlegenen Sieg davon.

Hindenburg-Regatta Pirna-Dresden

Die 18 Kilometer lange Elbstrecke Pirna-Dresden-Blasewitz kam am Sonntagnachmittag völlig im Zeichen des von der Arbeitsgemeinschaft der Ruderer, Paddler, Segler und Motorbootfahrer veranstalteten Dauerruderns und -paddelns, das durch ein Ruderrennen und ein Motorbootrennen eine weitere Bereicherung des Wettkampfprogramms hatte.

In Pirna am Bootshaus des Pirnaer Rudervereins herrschte schon in den frühen Morgenstunden ein rege sportliches Leben und Treiben. Pünktlich 9:10 Uhr marschierten sämtliche Teilnehmer zur Flaggenabfahrt auf, die eine Ansprache des Obmanns Karl Denicke, Dresden, einleitete, der nach herzlichen Grußworten, die in besonderem Maße den Ehrengeister Sturmbläsern und Schädel (Marine-FA 1/20, Dresden), dem Vertreter der Ruderer, Alfred Kemmer, sowie den Vertretern der Ruder- und Motorbootfahrer galten. Mit Wörtern aufmunternder Anerkennung hob der Redner die gezeigte bei dieser Regatta so enge Verbundenheit sämtlicher Wasserportarten hervor. Schalter an Schulter mit den Ruderen und Paddlern kämpften die Angehörigen der Marine-FA. Als ein kaum zu übertreffendes Seiden trennte die Ehrengeister bezeichnete Denicke die Tat des Weltmeisters im Einer, Gustav Schäfer, der in einem Boller der Alten Herren des DRSW um das Silberne Sportabzeichen kämpfte, in feierlicher Weise als vierter Mann für das Erzgebirge einsprang, obgleich er als Bewerber für das Abzeichen nicht in Frage kam. Mit dem Kommando „Heil Glengel!“ klängte die Ansprache aus.

Sodann erfolgte sofort der Start zum

Achterrennen der Marine-FA.

Die mit sechs Booten den Kampf auf der langen Strecke aufnahm, nach kurzer Pause gingen die Halbbootfahrer und anschließend die Ruderer, an die Paddler, die Motorbootfahrer auf die lange Strecke. Kurz vor 12 Uhr war der Start in Pirna beendet. Inzwischen kamen auch die Rennen der Jugendlichen, die über nur acht Kilometer mit Start an der Schloßtreppe in Pillnitz fuhren, zur Ablösung. Auch hier klappte alles wie am Schnürchen; zuerst starteten die Halbbootfahrer, die geschlossen vom Anfang gingen, dann die beiden Halbbauslagen-Halbboote am St. in Abständen von je fünf Minuten.

Der Blasewitz am Ziel vor dem Bootshaus des Dresdner Rudervereins hatte sich eine hattliche Zuschauerfahrt eingehandelt, die mit großem Interesse die zum Teil sehr spannenden Endkämpfe verfolgte. Aus dem Halbbootrennen ging als hundertprozentiger Sieger der Verein Kanusport Dresden hervor, der sämtliche Rennen gewann. Bei den Beißkämpfen der Ruderer errangen der TV Dresden-Neustadt, TuS Brückhaus Kleinmachnow, Ruderverein Pirna, Meissner AV und Dresdner Ruderverein je einen Einer. In den Rennen der Motorbootfahrer siegte in Klasse 1, bis 100 Kubikzentimeter, der WB Albatros Dresden, in Klasse 2, bis 125 Kubikzentimeter, der Dresdner Kanuclub und in Klasse 3, über 125 Kubikzentimeter, die VB Schweißsterne Dresden.

Schon kurz nach 18 Uhr hatten sämtliche Boote das Ziel passiert. Die Siegerehrung und Preisverteilung findet am 9. November im Rahmen der Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft in der Gaststätte Johanneshof in Dresden statt.

Die Ergebnisse:

Achterrennen der Marine-FA: 1. Rudter Schumann, Sturm 4/20, 1:00:30; 2. Böltow, Sturm 8/20; 3. Dresden, Sturm 1/20; 4. Watzmann, Sturm 60/20.

Halbbootrennen: Einer für Jugendliche: 1. Verein Kanusport Dresden (Horst Schäfer) 20:07; 2. TV Schweißsterne (Hans-Joachim Watzmann) 21:00. Ameler für Anfänger: 1. Verein Kanusport (Schumann, Großel) 1:02:15; 2. WB Dresden-Neustadt (Koppschmidt, Schäfer) 1:05:21; 3. Brückhaus Kleinmachnow (Steinward, Stenz) 1:05:30. Einer für Ruderner: 1. Verein Kanuport Dresden (W. Roth) 1:00:55.

Ruderner: Halbbauslagen-Halbboote für Jugendliche und Schüler: 1. WB Dresden-Neustadt (Clemens, Schäfer, Gräßner, Süßner, Vogel St.) 2:42; 2. Dresdner Ruderverein 2:05. Giggoppel-

ameier mit St.: 1. Brückhaus Kleinmachnow, 1. Boot (Vehnert, Küßig, Befert St.) 07:41; 2. TuS Brückhaus Kleinmachnow, 2. Boot, 4. Pirnaer Ruderverein 1:00:05. Halbbauslagen-Halbboote m. St. (Jungmannen): 1. Ruderverein Pirna (Bördöss, Meissner, Meden, Baribel, Kleemann St.) 58:20; 2. WB Dresden-Neustadt 54:22; 3. Pirnaer Ruderverein 54:40; 4. WB Sachsen Dresden 56:48. Halbbauslagen-Halbboote mit St., unbeschädigt: 1. Meissner Ruderverein (Wörlecker, Höhle, Krause, Bahns, Büttner St.) 52:17; 2. Dresdner Ruderverein 52:37; 3. Pirnaer Ruderverein 57:25. Giggoppelboote mit St.: 1. Dresdner Ruderverein (Clemens, Karrenbach, Baribel, Ramisch St.) 51:26; 2. Meissner Ruderverein (Reutin) 52:37.

Motorbootrennen: Klasse 1 bis 100 Kubikzentimeter: 1. Albatros (Gretschmar) 41:19; 2. Albatros (Carl Sorge) 47:34; 3. Albatros (Willi Zage) 48:18. Klasse 2 bis 125 Kubikzentimeter: 1. Dresdner Kanuclub (Walter Roth) 38:08; 2. Verein Kanusport (Klemm) 40:55; 3. Albatros (Weidert) 48:48; 4. Wilting (Krause) 48:26. Klasse 3 über 125 Kubikzentimeter: 1. Schweißsterne (Walter) 34:21; 2. Verein Kanusport (Späth) 38:05.

Schaumburg siegte in Malmö

Es war empfindlich fühl, als das zweitjährige internationale Delphiatello-Sportfest am Sonnabend in Malmö sein Anfang nahm. Hauptnummer war der 3000-Meterlauf, in dem n. a. der Hünne Astola, der Tänne Elster und der Deutsche Schaumburg aneinandertraten. Der Deutsche hatte eine große Klasse unter Beweis. Rundem zunächst Astola vor Elster und Schaumburg gehabt hatte, zog Schaumburg auf der letzten Begrenzung an die Spitze, um dabei in den sehr guten Zeit von 8:32 gegen Elster und Astola zu gewinnen. Von den übrigen deutschen Teilnehmern gingen Reich und Borchmeyer im 100-Meterlauf an den Start. Rundem Borchmeyer zweimal einen Schritt verschoben hatte, mußte er dem Weltmeister lernleisten. Schiedler Strandberg zeigte sich ganz hervorragend in Form. Er schlug am Ende der Olympiadistanz Ölandstrand in der neuen Rekordzeit von 10,8 Sekunden. In der von dem Allgemeinen Sportverein Malmö in den neuen schwedischen Rekordzeit von 1:25,2 benannten Viermal-200-Meterstaffel bestiegt eine kombinierte Mannschaft, der auch Borchmeyer und Hendary angehörten, mit 8 Sekunden Sekunden den zweiten Platz.

Schaumburg siegte in Malmö

Es war empfindlich fühl, als das zweitjährige internationale Delphiatello-Sportfest am Sonnabend in Malmö sein Anfang nahm. Hauptnummer war der 3000-Meterlauf, in dem n. a. der Hünne Astola, der Tänne Elster und der Deutsche Schaumburg aneinandertraten. Der Deutsche hatte eine große Klasse unter Beweis. Rundem zunächst Astola vor Elster und Schaumburg gehabt hatte, zog Schaumburg auf der letzten Begrenzung an die Spitze, um dabei in den sehr guten Zeit von 8:32 gegen Elster und Astola zu gewinnen. Von den übrigen deutschen Teilnehmern gingen Reich und Borchmeyer im 100-Meterlauf an den Start. Rundem Borchmeyer zweimal einen Schritt verschoben hatte, mußte er dem Weltmeister lernleisten. Schiedler Strandberg zeigte sich ganz hervorragend in Form. Er schlug am Ende der Olympiadistanz Ölandstrand in der neuen Rekordzeit von 10,8 Sekunden. In der von dem Allgemeinen Sportverein Malmö in den neuen schwedischen Rekordzeit von 1:25,2 benannten Viermal-200-Meterstaffel bestiegt eine kombinierte Mannschaft, der auch Borchmeyer und Hendary angehörten, mit 8 Sekunden Sekunden den zweiten Platz.

Schaumburg siegte in Malmö

Die vom Gau Sachsen Turnen am Sonntag in Riesa ausgetragenen Gaumeisterschaften im Gerätturnen waren durch die Teilnahme der Sporthallen- und Turnerturnen, die ausgezeichneten Leistungen und die ausgezeichneten Organisation ein voller Erfolg. Den Auftakt am Sonnabend bildete ein großer Festzug und ein Kameradschaftsbund. Am Sonntag begannen die Wettkämpfe gleichzeitig in drei Turnhallen. Wenn auch der Platz äußerst beschränkt war, so konnten die Kämpfe doch ohne Sitzung abgewickelt werden. Ihren Höhepunkt erreichten die Gaumeisterschaften am Sonntagnachmittag, wo die Meisterklasse der Turner im Hotel Stern, der von 2000 Zuschauern reihenweise gefüllt war, zum Schlusskampf in den Kürzungen antraten und Vier und Fünf antraten und auch die besten Turnerinnen mit einem Schauturnen am Barren und Schwebekugeln aufwarteten. Die Entscheidungskämpfe wurden durch die Anwesenheit des Reichsgerichtsleiters Stebing ausgespielt und wurden auch von dem Richter Oberbürgermeister mit Interesse verfolgt.

Im Gewichtheben der Meisterklasse

bot der Titelverteidiger Beuschel, Thalheim, eine unübertragbare Leistung, wie überhaupt die Vertreter des ATB Thalheim glänzend abschritten und nicht weniger als viermal auf den ersten neun Plätzen zu finden waren. Hervorragende Leistungen gab es in den Pflichtübungen vor allem am Barren und Beck. Die Kürzungen zeigten sich allgemein durch große Schwierigkeit aus und wurden von fast allen Turnern sicher bewältigt. Eine Überraschung bildete das

Verhalten des Leipziger Haustein, der nicht in bester Form antrat, bereits in den Pflichtübungen entscheidend zurück und dann nur auf den 10. Platz kam. Eine Niedrigbeteiligung hatte der Bechukampf der Nachwuchsturner aufweisen, die teilweise insofern ein unerwartetes Ergebnis war, als die meisten Teilnehmer eine hohe Niedrigbeteiligung aufweisen sollten.

Die Ergebnisse der anderen Spiele, über die wir morgen berichten, lauteten:

Niedersachsen-Göttingen gegen Dresden 4:4 (8:2).

Freiberg gegen Pirna 3:1 (1:7).

Großröhrsdorf-Land gegen Dresden 5:10 (2:4).

Dieses Treffen brachte wechselseitiges Spiel. Beide Torhüter etablierten ihre Abwehr gezielt, aber der Verteidigung unterliegten.

Jugendspiel Chemnitz gegen Dresden 18:4 (8:8).

Der Dresdner Nachwuchs setzte sich in Einzelaktionen, die weniger folglos waren, als die glatte Niedrigbeteiligung. Die Chemnitzer waren durch gute Zusammenarbeit und schnelle Ballabgabe überlegen.

Jugendspiel Chemnitz gegen Dresden 18:4 (8:8).

Der gesamte Eindruck des Spiels ließ erkennen, daß die Dresdnerinnen eine volle Klasse besser waren als ihr Gegner, bei dem nur die Torhüterin hervortrat, die durch ihr Wollen eine höhere Niedrigbeteiligung verhinderte. Bei Dresden war die Mittelfeldspielerin eigentlich keine Spielerin. Auch die Torhüterin, die Verteidigung, in der Verteidigungsspielerin schied abwehr als Röhrer, die die Sturm spielen ohne Tadel. Hier war nur Hofmann durch mangelnde Schnelligkeit ihren Kameradinnen unterlegen.

Jugendspiel Chemnitz gegen Dresden 18:4 (8:8).

Der Dresdner Nachwuchs setzte sich in Einzelaktionen, die weniger folglos waren, als die glatte Niedrigbeteiligung. Die Chemnitzer waren durch gute Zusammenarbeit und schnelle Ballabgabe überlegen.

Großröhrsdorf-Land gegen Dresden 5:10 (2:4).

Dieses Treffen brachte wechselseitiges Spiel. Beide Torhüter etablierten ihre Abwehr gezielt, aber der Verteidigung unterliegten.

Handball-Städte Spiele

Handball-Städte Spiele

Handball-Städte Spiele

Handball-Städte Spiele

Hartha und Planitz führen?**Fußballüberraschungen in der Gauliga**

Die Fußballüberraschungen diesen Sonntag! So möchte man beginnen, denn Stetigkeit scheint es in diesem Jahre nicht bei den Gauligamannschaften zu geben.

Guts Muts gegen Tura Leipzig 3:3 (2:0).

SC Hartha gegen Dresden Sport-Club 5:1 (3:1).

Niesler Sportverein gegen Wacker Leipzig 4:8 (4:2).

Planitzer Sportklub gegen Fortuna Leipzig 3:1 (1:0).

Punktordnung in der Gauliga

| Verein | Spieltag | Spiele gew. | unents. | verl. | Tore | Punkte | Platzierung |
|----------------|----------|-------------|---------|-------|------|--------|-------------|
| Guts Muts | 1 | 1 | 1 | 1 | 1:2 | 4:0 | 4,0 |
| SC Hartha | 1 | 1 | 1 | 1 | 1:1 | 2:0 | 2,0 |
| Wacker Leipzig | 1 | 1 | 1 | 1 | 1:0 | 1:0 | 1,0 |
| SC Chemnitz | 1 | 1 | 1 | 1 | 3:3 | 1:1 | 1,0 |
| Niesler SV | 1 | 1 | 1 | 1 | 8:7 | 4:2 | 1,14 |
| Planitzer SK | 1 | 1 | 1 | 1 | 6:7 | 1:3 | 0,85 |
| Guts Muts | 2 | 1 | 1 | 1 | 6:8 | 1:3 | 0,75 |
| Tura Leipzig | 2 | 1 | 1 | 1 | 3:7 | 1:3 | 0,42 |
| Wacker Leipzig | 2 | 1 | 1 | 1 | 1:6 | 0:3 | 0,33 |
| Guts Muts | 3 | 1 | 1 | 1 | 8:7 | 1:3 | 0,62 |

Guts Muts gegen Tura Leipzig 3:3 (2:0)

In diesem Punktkampf liegen die Dresdner bis zur 30. Minute flat mit 3:0 in Führung und ließen sich dann noch drei Tore aufzutunnen. Es ist einfach nicht verständlich, wie man einen so sicherem Sieg aus der Hand geben kann. Aber man wiegte sich wohl in der Guts-Muts-Hintermannschaft etwas zu sicher und beging große Techungsfehler, wie man überhaupt den Angriff der Leipzigier nicht so ernst nahm. Das letztere stimmte auch, denn was die Hinterreibe der Turnierteile vor, war wirklich nicht besonders überzeugend und hatte nie drei Tore verdient. Der Sturm spielte leichter zusammen und viel kompliziert. Reicht Abwehr hatte die Dresdner Verteidigung im Rücken, und dann kam das Unglück, wenn man beider und tatsächlich unflüssigen Spiel als solches bezeichnet. Alle drei Tore waren reichlich überflüssig. Hätte man so aufmerksam und so energisch wie in der ersten Halbzeit gehandelt, so wäre der Leipzigier nicht einmal das Ehrentor eingetragen. Aber man unterschätzte den Gegner und dachte wohl so bestimmt: „Was kann uns schon passieren?“ und da war es schon passiert.

Den Sieg hatten nach dem Spielverlust und der Gesamtleistung nur die Guts-Muts-Spieler. Sie waren dankbar, leicht überlegen, wollten viel genauer zusammen als die Leipzigier und waren auch technisch besser. Die Stürmer hielten gefährliche Situationen heraus, hatten aber gleich nach Beginn des Spiels viel Gedanken mit mehreren Täfern, vor allem der wenige Wachheit. Also nach 8 Minuten Spielzeit hätte es 2 bis 3:0 für Guts Muts stehen können, wenn das Glück etwas mehr auf ihrer Seite gestanden hätte. Dabei hatten die Dresdner eigentlich keinen schwachen Punkt. Selbst der Erfahrungsmann Engel auf dem rechten Flügel war kein Verlierer, und Schütze, für den erkrankten Verteidiger Vogel spielte, hielte unerschrocken seinen Platz. Die Verteiderei unterhielt ausgesuchten Sturm, und dieser fühlte vor manche keine Leistung. Aber gegen das Schuhwerk ist nichts zu machen.

Die Leipzigier mussten befannlich für drei entsetzte Spieler freistellen. Tatsächlich ist er mit voller Mannschaft besser. Der heile Mannschaftsteil ist jedenfalls das Schuhwerk. Aber könnte Stürmer können gegen die schweren Verteidiger allerdings Erfolge erzielen. Die Verteiderei mit dem bewährten Mittelläufer Peterkorn spielt aber viel zu defensiv. Bei den linken Guts-Muts-Stürmern war das auch vorausgesetzt. Der Sturm spielt, wie schon gesagt, zu engmaschig. Als er dann offener spielt und mehr die Almoe beschäftigt, werden auch für das Dresdner Tor gefährliche Situationen herausgearbeitet. Um allgemein ist er aber sehr abgerundete Leistung. Daher doch noch drei Tore herausbringen, verdanken die Gäste ihrem energetischen Nachstoßen, und nicht zuletzt dem etwas leichtsinnigen Spiel der Guts-Muts-Abwehr, die sich leicht den Kopf berührt hatte.

Der Schiedsrichter Ecker (92 SV Chemnitz) leitete das Spiel sehr gut und gab das Spiel nicht aus der Hand. Beimal munkte er ernste Verwarnungen erzielten und hatte damit den erhöhten Erfolg.

Aus der Spielbericht:

Nach einem ersten Vorstoß der Leipzigier, der bei Hölzer endete, stand Wachheit nicht das leere Tor und knapp vorbei. Dann lenkte Wachheit einen Schuß zur ersten Ecke für Tura ab. Doch gewannen die Dresdner immer mehr an Boden, aber Schwacke verhinderte zunächst Erfolg. Erst in der 10. Minute wurde der Ball durch Wachheit gebrochen. Hätten wir darüber wiederum Tore vergeben. In der 31. Minute rettete Thiele auf der Tortlinie und verhinderte ein weiteres Tor für Guts Muts. In der 33. Minute erhöhte im Anschluß an einen Straffschuß Engelhardt auf 2:0. Einen kleinen Schuß des Täufers Bodmann konnte Torgo im Torsator noch über die Linie lenken. Halbzeit 2:0 für Guts Muts.

Dann ließ sich der linke Flügel der Dresdner durch, und Schwacke erzielte mit einem 18-Meter-Schuß ein Bratkorner und die Partie stand 3:0. Das war eigentlich der höhere Sieg. Aber da kam der Rechtsaußen der Gäste, Adler, zum Schuß (3:1), und in der 73. Minute ließ Adler den Ball an weit abprallen und der Ball an den Schiedsrichter Schmidt II flog ein, 3:2 für Guts und nur noch 17 Minuten zu spielen. Das Ergebnis mußte gehalten werden, aber da griff Wedert zu und das Mitteltürmer Weißner an, und auch Adler kam zu spät ans Tor, und an diesen beiden Spielern vorbei stand der Ball zum Ausgleichstreffer des Täufers im Netz. 3:3. Nun dachte man auch noch um Guts Muts für die letzten Minuten, aber es blieb der Punkteteilung. So, zum Ende drehte der Guts-Muts-Sturm noch einmal richtig auf, und Torgo konnte mit Glück und Geschick sein Tor reinhalten. Endstand 3:3 für Guts Muts.

Fortuna Leipzig gegen SC Planitz 1:3 (0:1)

Fortuna wartete auch in diesem Spiel vor allem im Angriff, aber auch in der Verteidigung mit ganz schwachen Leistungen auf. Die Planitzer waren bereit in der ersten Halbzeit stark überlegen, fanden aber lediglich in der 15. Minute durch einen von Dittes 1:1 verwandelten Elfmeter zum Auswärtsstor. Die Entscheidung brachte in der zweiten Hälfte das energische und schnell Angriffsspiel der Westfalen, die weiter voranmarschierte, obwohl Fortuna zunächst durch Obi zum Ausgleich kam. Bald darauf kehrte Heine den alten Abstand her, und kurz vor dem Ende holte Dittes, der nun bevorzugend durchsetzte, das Endergebnis von 3:1 heraus.

Fußball im In- und Auslande**Länderspiele:**

Budapest: Ungarn gegen Österreich 5:0 (3:2).

Gau 3 (Brandenburg): Berliner Sport. 1892 gegen Semog 2:0. Historia 80 gegen Blau-Weiß 0:2. Minerva 88 gegen Tennis Borussia 0:0. Union Oberhavelnweide gegen Hertha/BSC 1:1. Romanes 0:0 gegen Wacker 0:0.

Gau 4 (Sachsen): Wormatsius Hofens. Gleim gegen BSC Gleiwitz 8:0. Freiburg 1896 gegen Beuthen 0:2.

Gau 5 (Witten): 1. BSC Jena gegen SVB. Erfurt 2:0. Dessau 05 gegen TSV. Victoria Magdeburg 2:0. BSC Paunsdorf gegen Sportfreunde Halle 1:0. Victoria 96 Magdeburg gegen Tübingen Weida 0:0. Saalekreis-Elf gegen Volks-Elf Chemnitz 2:0.

Gau 7 (Nordmark): Holstein Kiel gegen Eimsbüttel Hamburg 8:1. BSC Altona gegen Hamburger SV 1:2. Victoria Hamburg gegen Rothenburgsort 5:0. Werder Hamburg gegen SV. Pauli 4:7.

Gau 8 (Rheinland): Alemannia 1911 gegen Werder Bremen 0:0. Göttingen 05 gegen Alemannia Hannover 0:1. RastenSport Hamburg gegen Borussia Hamburg 1:2.

Gau 9 (Westfalen): BSC Berlin gegen Westfalia Herne 0:1. Höhen 00 gegen SG Rot-Weiß Herne 1:0. TSV 08 gegen Germania Bochum 4:0.

Gau 10 (Niederrhein): Fortuna Düsseldorf gegen Duisburg 0:0. BSC Geestland gegen Schwarz-Weiß Essen 2:0. BSC Oberfeld gegen TSV Düsseldorf 2:1.

Gau 11 (Westfälisch-Rheinisch): BSC 05 gegen Köln 0:1. BSC Andernach gegen Kölner 0:1. Alemannia Kaiserslautern gegen TSV Neuenhof 0:1.

Gau 12 (Norddeutschland): BSC Niedersachsen gegen Germania Hildesheim 1:2. Borussia Mönchengladbach gegen Autobahn Mönchengladbach 4:2. Hessen Düsseldorf gegen BSC 05 Kassel 3:2.

Gau 13 (Sachsen-Anhalt): BSC Neuruppin gegen Eintracht Frankfurt 1:2. Sportfreunde Gotha gegen 08 Viernemens 1:1. BSC Brandenburg gegen Union Niederrad 0:0. Ritter Eisenach gegen BSC Magdeburg 0:0.

BC Hartha schlägt Dresden Sport-Club 5:1 (3:1)**Sonderbericht der "Dresdner Nachrichten"**

Nach der glänzenden Sportreihe, die der DSC unmittelbar im Anschluß an die Sommerpause durchführte, erwiesene man erfolgreiches Abschneiden bei den Punktekämpfen. Leider ist das Gegenteil eingetreten. Schön gegen Fortuna lange es auf eigenem Platz nur zum 1:1, und nun ist in Hartha ein kaum für möglich gehaltener Eindruck erfolgt. Man muß wohl annehmen, daß die DSC-Mannschaft, eben gerade durch die Reise, bereits etwas überfordert ist. In Hartha verlorbten die Säuer infaillige Unschärden wie kaum jemals zuvor. Das nützen die Mittelfeldspieler mit erstaunlicher Tatkraft und Schnelligkeit aus. Gegen 4500 Zuschauern waren sie eingehunden, die unter Leitung des Schiedsrichters Schäfers (Glauchau) einen leidenschaftlichen, roten und lebenswerten Kampf vorgeführt haben. Der DSC mußte auf den dienstlich verhinderten Unschäden und verzögerte, Man hatte trotzdem folgende Karde Elft vor Stelle: Krebs, Hennig, Kreiß, Hartmann, Thierfelder, Bergmann; König, Schön, Brodbeck, Böhm und Schröder. Es fielen ganz ausgeschnitten zu klappen. In den ersten 20 Minuten führte die Gastgeber gar nicht auf die Beine. Leider verpatzte König zwei große Gelegenheiten, die von Schön beherrscht vorbereitet wurden. Ein prächtiger Stoßball von Böhm ergab in der 10. Minute nach Gedränge im Strafraum der Einheitsmord das 1:0 für den DSC. Vieles wußten die Gäste der Unschäden schon etwas begeisterter. Sie rückten weit auf und kamen das Schlussdreieck gegen die blühenden Vorstöße der Harthaer zu

schließen. DRStB, Baezel und Kapitän überwältigten den DSC in der 20., 22. und 24. Minute mit 3:1. Das verlieh der Mannschaft des Schiedsrichters einen hinreichen Schwung, der nicht mehr abschwören war. Sowohl erinnerten die Unschäden leider in größeren Abständen den Spieß, wie auch die DSC-Mannschaft, ebenso wie die Zuschauer, die sich auf eine schnelle Wende freuten. Ein langer Angriff der Leipzigier wurde von der Niesler Hintermannschaft abgewehrt. Daß die 35. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 36. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 37. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 38. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 39. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 40. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 41. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 42. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 43. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 44. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 45. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 46. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 47. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 48. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 49. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 50. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 51. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 52. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 53. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 54. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 55. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 56. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 57. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 58. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 59. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 60. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 61. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 62. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 63. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 64. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 65. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 66. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 67. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 68. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 69. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 70. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 71. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 72. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob zum freilaufen noch innen gelauften. Ein weiterer Angriff der Schiedsrichter verhinderte, daß die DSC-Mannschaft abgewehrt. Daß die 73. Minute umstieß Wiesbadener, die unter seine Füße kamen und ob

Familien-Nachrichten

Heute früh um 5 Uhr entschlief sanft im Friedrichstädtler Krankenhaus in Dresden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Oberst a. D.

GUSTAV BERTHOLD KIPKE

zuletzt Chef des Stabes der Inspektion der Artillerie-Schulschulen Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse und anderer hoher Orden im 74. Jahre eines durch treue Arbeit reich gesegneten Lebens.

In tiefer Trauer

Großröhrsdorf i. Sa.,
Breslau, Berlin,
Naumburg a. Saale,
den 26. September 1936.

Hans Kipke
Direktor der C. Kipke Brauerei A. G., Ratscherr
der Stadt Breslau, Oberleutnant a. D.
Frau Edith von Detten geb. Kipke
Werner Kipke, Dr. rer. pol., Referendar
Frau Hella Kipke geb. Websky
Hermann von Detten, Ministerialdirigent im Reichs- und Preuß. Ministerium für die
kirchlichen Angelegenheiten, Major a. D.
Frau Helene Kipke geb. Lindow
und 7 Enkelkinder.

Die Beisetzung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus aus in Großröhrsdorf i. Sa. statt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nacht entschlief sanft nach jahrelangem Siechtum unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der

Königl. Preuß. Major a. D.

Hans von Radonitz-Belgrad

im 90. Lebensjahr

Dresden,
Reichstraße 21,
den 27. Sept. 1936

Milice verw. von Vorck geb. von Radonitz-Belgrad
Wallich verw. von Hartmann geb. von Radonitz-Belgrad
Gertrud verw. von Deines geb. von Radonitz-Belgrad
3 Enkel, 4 Urenkel

Bestattung Krematorium Loschwitz am 1. Oktober um 4½ Uhr nachmittags. Wir bitten, von Besuchsbesuchsen Abstand nehmen zu wollen.

O Schicksal, wie bist du hart!

Am Sonnabend, früh ½5 Uhr, verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, mein lieber Sohn, unser Schwiegersonn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ingenieur Karl Friedrich Löbel

im 44. Lebensjahr.

Dresden-A. 46, Hartungstr. 7,
den 26. September 1936.

In unsagbarem Schmerz
Helene Löbel geb. Geithe
nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. September, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof zu Kleinzsachachwitz statt.

Statt Karten.

Am Sonnabend, dem 26. September 1936, hat unser innigstgeliebtes Mutter

Frau Emilie Clara Jenisch geb. Glandigel

ihre lieben Augen für immer geschlossen.

Dresden-M. 6,
Klarstraße 1.

In tiefer Trauer
Emil und Rudolf Jenisch
nebst Frauen und Enkelkindern
Charlotte und Ilse Jenisch
Dörte, Otto
und alle hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 30. September, ½3 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhof. Freundlich zugesetzte Blumenspenden nach dort erbeten. Von Besuchsbesuchsen bitten wir abzusehen.

Gärtliche Familien-Nachrichten und andere Bildtexte

Geboren: Dresden: Otto Heindl ein Sohn.

Berichtet:

Dresden: Emanuelle Stenzel mit Angehörigen Anna Höhmann; Elsie Reuter mit Heinz Walter.

Begraben:

Dresden: Friedr. Böhlendorf mit Irene Höfer; Dr.-Ing. Johannes Höcher mit Charlotte Henner; Dr. Krause mit Helene Stenzel; Egmar Heerlein; Rudolf Erich mit Hermann Wölfe; Werner Herbold; Willy mit Hildegard Gräfmann; Habekohl: Dipl.-Verfusschultheiter Hans Karl Wagner mit Heinz Walter; Herta Wirth; Hilda: Hans Rohrmoser mit Ilse Heerlein.

Gekrönt:

Dresden: Frau Ada Woermann geb. Krumbiegel; Schlossermeister Otto Niedermann; Edmund Schärer; Johann Wolin; Bodenmeister L. R. Petrus Schneider; Frau Alois Walther geb. Richter; Frau Helene Möller geb. Richter; Frau Marie Verdin; Bindlitz geb. Oberst; Gottschall, a. D. Ernst Friedrich Pfannenstiel; Max Künnert; Auguste Friederich Hobel.

Geboren:

Dresden: Frau Ada Woermann geb. Krumbiegel; Schlossermeister Otto Niedermann; Edmund Schärer; Johann Wolin; Bodenmeister L. R. Petrus Schneider; Frau Alois Walther geb. Richter; Frau Helene Möller geb. Richter; Frau Marie Verdin; Bindlitz geb. Oberst; Gottschall, a. D. Ernst Friedrich Pfannenstiel; Max Künnert; Auguste Friederich Hobel.

Geb. 26. Sept. 1936 um 9 Uhr eingetragen in

amtlichen Standesamt

all. Silber- und Goldwaren, Porzellan,

Uhren, edlen Gemälden und Zeichnungen,

Wandmalerei, Bilderrahmen, Spiegel, Gläser, Messing-

gegenstände, Porzellanwaren, Schreibgeräte, Büroartikel,

Werkzeug, Zigaretten- und Zigarrenzubehör, Uhren, Schmuck, Brillen, Broschen, Brosche-

reifen, Broschen, Brosche-

reifen, Brosche-

Onkel - Poisenwald - Gantfuswip

*** Nette Bruno. (50 Pf.) „1. Über die Aussprache des Wortes Orchester hatten wir eine Auseinandersetzung. Meine Eltern behaupten, daß das Wort Orchester als „Orfester“ ausgesprochen wird. Ich behaupte, daß das Wort so zu sprechen ist, wie es geschrieben wird, nämlich „Orchester“; denn man sagt auch nicht „Orkestrion“ statt „Orkestrion“ und „Orkidee“ statt „Orchidee“. Durch Rückfrage bei einem Gymnasialsprachlehrer wurden wir belehrt, daß ich recht habe, nämlich daß das Wort „Orchester“ richtig ist, weil ein „o im Anlaut tatsächlich als o ausgesprochen wird, jedoch im Anlaut als e, wie z. B. also Chemnitz, Chemiker, China. Aber auch hier sind wir uns trotz dieser Auskunft noch nicht im klaren, weil wir Deutschen kaum „Kemiter“, sondern „Chemister“ sagen und auch „China“ statt „Kina“. Verschiedene Ansichten herrschen auch über das Wort „Chemie“, die einen sagen „Chiemsee“, die anderen „Kiemsee“. Obwohl wir uns durch die Auskunft des Lehrers geeinigt hatten, daß der Rundfunkansager vom Sender Leipzig-Dresden mit dem Wort „Orfester“ wieder eine Bombe hineingeworfen. Von einem Ausflügler kann und muß man verlangen, daß er die deutsche Sprache richtig ausspricht. Was stimmt also nun? „Orfester“ oder „Orkester“? 2. Woraus ist der Name „Poisenwald“ zurückzuführen? 3. Gibt es ein Mittel, um Handelswein zu besiegeln? Durch schwielige Hände leiden bei uns in der Abteilung Blechbearbeitung die Erzeugnisse sehr, weil durch das Aufsetzen mit den schwieligen Händen die Ware außerordentlich reich rotet. Die Erzeugnisse sehen beinahe aus, als ob sie durch Säurestellen angegriffen seien. Es wurde und schon geraten, die Hände mit Speckstein einzutreiben. Aber das führte auch nicht zum Ziel.“ — 1. Allgemein: Orchester, früher auch und heute noch in Mundarten: Orfester. Im Westen Deutschlands fast durchweg: Orfester. Der Chemnitzer sagt Kemnitz, der Norddeutsche oft Chemnitz, der Rheinländer sagt Kina, der Chiemseeanwohner nur Kiemsee. Die Sprache ist eben einmal ein lebendes Wesen und nicht ein Ding, für das es immer und in allen Fällen eine Regel geben muss. 2. Über den Namen „Poisenwald“ sind sich die Sprachgelehrten auch nicht ganz einig. Er kann von einer alten Wortsform stammen, die „Wolt“ bedeutet, vielleicht auch „Verg“; jedenfalls aber etwas Großes; aber er kann auch mit einem alten Wort zusammenhängen, das den Sinn von „Streit“ hat, „Streitwälde“, folge, um die einmal in alten Zeiten ein Streitwälde gegangen ist, gibt es in Deutschland in Menge. 3. Das wird zunächst nicht viel zu machen sein, als Personen mit Handschuh von den Blechgegenständen fernzuhalten. Der Handschuh ist, ebenso wie der Fischschwanz, eine Anlage, die mit dem gesamten Körperbau verbunden ist und deswegen von außen kaum bekämpft werden kann. Als Hausmittel wurden früher im Briefkasten Alkoholwaschungen empfohlen, ... aber die Anlage wird natürlich dadurch nicht beseitigt.

Kreisbaubaus in Tschechien

*** Nette Max. „In letzter Zeit hat man wiederholt in den Tageszeitungen Aussage über das Fortschreiten der Arbeiten bei den Autobahnen gelesen. Ueber unsere sächsische Bahn von Dresden nach Meerane hat man aber wenig gehört. Könnte der Briefkastenontel Ausschluß geben, wie weit die Arbeiten in Sachsen gediehen sind?“ — Die gesamte Strecke der Reichsautobahn zwischen Dresden-Meerane ist im Bau begriffen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Linienführung und der Überbrückung der vielen Täler können die Bauarbeiten im großen und ganzen erst Ende des Jahres 1938 beendet werden. Die Inbetriebnahme der etwa 100 Kilometer langen Strecke zwischen Dresden-Meerane ist für Anfang nächsten Jahres vorgesehen. Wie Du heute an anderer Stelle dieser Nummer gelesen haben wirst, sind gestern die Teilstrecken Dresden-Wilsdruff und Chemnitz-Hohenstein-Ernstthal durch unseren Reichsbahnhof eröffnet worden. Ende November ist noch die Eröffnung der sächsischen Strecke Siebenlehn-Großhartmannsdorf zu erwarten.

Siggenthal

*** Nette. „Ich würde gern: Woher kommt der Chippendale-Zil in welche Zeit fällt er?“ — 1700 wurde in Worcesterhire in England ein Knabstein namens Chippendale geboren. Es wurde Tischler, kam nach London, entwidelt diejenigen in englischer Münztheit umgewandelten Rohrlebnen der Sitzmöbel und starb 1790 in London. Dasselbe Bücher und reiches Bildermaterial über ihn und seinen Stil findest Du in der Kunstsammlung Bibliothek.

Wissenschaft an Kurstab

*** Die drei Hartnäckigen. (60 Pf.) „Wir sind hartnäckige Skatspieler. Manchmal halten wir nach dem Spielen noch ein paar Stunden aus, wobei natürlich den Statistiken des Abends gewaltige „Leichenreden“ gehalten werden. So kamen wir auch auf die Frage, ob es eigentlich schon eine Statistik über das Skatspielen gibt. Häufigkeit gewisser Spiele oder die Häufigkeit der Aussichten gebe. Ist Dir etwas davon bekannt?“ — Nein, in der wissenschaftlichen Statistik der Statologie (seltsame Kölle der „Statistik“ geschrieben...) liegen keine exakten Kenntnisse vor. Nur erinnert der Onkel sich zufällig, daß schon vor etwa fünfzig Jahren ein kleines Buch erschien, das den Titel trug „Das Skatpiel im Lichte der Wahrscheinlichkeitsrechnung“. Verfasser war ein Mathematiker Dr. Schubert in Hamburg. Daraus erfuhr man zum Beispiel, daß ein Skatspieler, der in seinen zehn Karten keine Wenzel hat, mit 81 von hundert Fällen Wahrscheinlichkeit daran reden kann, einen im Staf zu finden. Wenn man von einer Farbe nur Daus und Zehn habe, so könne man in 50 Fällen vom Hundert darauf rechnen, auf beide Karten von beiden Mitspielern bedient zu werden. Gabe er aber noch eine dritte Karte der Daus-Zehn-Farbe, so sinkt die Wahrscheinlichkeit auf 28 vom Hundert. Nachprüfen konnte der Onkel diese mathematische Arbeit nicht... aber wenn ihr „Hartnäckigen“ noch 10000 Spiele macht und einen außergewöhnlichen Statistiker als Siebzehn hinzuzieht, so könnte Ihr diese Theorien gewiß aus der Tatshabenkenntnis entweder bestätigen oder widerlegen.

Gestaltung für den Wortlaut von Telegrammen

*** Nette Oberoderwitz. (50 Pf.) „Wenn ich eine Depeche aufgabe, die verstimmt ankommt, so daß mir dadurch Schaden entsteht, ist dann die Reichspost schadensverhältnislig?“ — Nein, nach den bestehenden Postgelehrten haftet die Reichspost nicht für die Richtigkeit des Wortlautes von Telegrammen. Eine größere Sicherheit für ehrlichen Wortlaut hastest Du gehabt, wenn Du „Vergleichung“ verlangt hättest, was die Kosten für das Telegramm nur um ein Viertel erhöht.

Wäsche waschen?

*** Nette Unbenannt. (50 Pf.) „Wie läßt man neue Wäsche liegen, gewaschen oder ungewaschen?“ — Du willst wohl heiraten? ... und hast so viel Wäsche bekommen, daß Du sie nicht alle in Gebrauch zu nehmen brauchst? Das ist kein! Neue Wäsche hält ihre Frische besser, wenn man sie ungewaschen aufhebt.

Ein läßt sich Geschenk

*** Nette Willi. „Kürzlich schrieb ich folgendes Gedicht. Könntest Du es nicht in die „Dresdner Nachrichten“ bringen? — Weil es dem Onkel in seiner schlichten Stille und seiner gesunden Einsicht gesäuft, sieht er's gleich in den Briefkasten:

Tadel

Seit ich der Fremde müde,
Seit ich die Heimat büte,
Steh ich im Leben fest...
Ist auch mein Schloß mein eigen,
Muß ich auch turmhoch steigen
Ins kleine, eigne Nest...
Schließen auch nur vier Wände
Das Müden meiner Hände
Nach Tages Flecke ein...
Ist doch in meinem Zimmer
Bedenkend Platz noch immer
Für mein Lustziedenstein.

Bergarbeiter W. Müller.

Lässt sich Hoff

*** Nette im Hause. „Wer hat die Gewinnung des Lässt sich Hoff erfunden?“ — Es handelt sich in Wirklichkeit nicht um die Gewinnung von Lässt sich Hoff, sondern um die Verbindung des in der Luft vorhandenen Sichtsacks mit anderen Chemikalien. Man kann auch nicht sagen, daß ein einzelner Chemiker diese Verbindung „entdeckt“ oder „erfunden“ hätte. Das Besondere an den für Deutschland so wichtigen Ergebnissen war vielmehr nach vielen Vorarbeiten die Gestaltung von Verfahren, durch die solche Verbindungen hergestellt werden können. Die hauptsächlichsten Bearbeiter der erfolgreichsten Verfahren dieses Gebietes sind die Chemiker Frank und Caro, Vitzel und Ende.

„Schlauchkönig“

*** Nette Anneliese. (50 Pf.) „Kannst Du Auskunft geben, aus welchem Alsch die sogenannten „Schlauchkönige“ hergestellt werden? Ein Bekannter behauptet, es wäre Schlangenfleisch. Ich kann mir nicht vorstellen, welche Schlange dafür in Frage käme. Weiner Aufschluß noch ist es Seearal oder etwas Ähnliches.“ — Du bist auf der richtigen Spur. Auch Seearal wird zu „Rocken“ verarbeitet. In der Haushalte aber ist es das zarte Bauchfleisch vom Heringssalat. Aber „Schlauch“?... nein... Dein Bekannter ist sie wohl sehr gern und hat sie Dir, wenn Ihr zusammen Abendbrot est, vergraujeln wollen, damit er sie alleine essen könnte.

Die Nationalität des Kaiser Karl V.

*** Nette O. P. „Ein Streitfall... wohl, wie so oft. Kaiser Karl V. war König von Spanien und Kaiser von Deutschland. Ich behaupte, er war geborener Deutscher (Österreicher) und wurde vom Papst zum König von Spanien gewählt, so daß er erst dann seine Residenz in Valladolid bezog. Mein Freund behauptet, Kaiser Karl wäre ein Spanier gewesen, der auf dem großen Umlauf in Worms die deutsche Sprache nicht genügend beherrschte habe. Was ist richtig? Wo und wann wurde er und von wem geboren? Was war er, bevor die Titel König von Spanien und Kaiser von Deutschland erhielt?“ — Karl V. Deutscher Kaiser und als Karl I. König von Spanien, war der 1500 geborene älteste Sohn des Erzherzogs Philipp von Österreich und Johanna, der Erbtochter des Königs Ferdinand von Aragonien. Er wurde in den Niederlanden erzogen, die damals dem Hause Habsburg gehörten; denn zuerst war er, außer seinem Aufenthalt auf die Niederlande, nur Auwärter auf den spanischen Königsthron. Nach dem Tode seines Vaters wurde er, erst sechs Jahre alt, Herr der Niederlande. Nach dem Tode seines spanischen Großvaters fiel ihm als Thronerbe der spanische Erbsohn zu. Er war von da an bis 1520 in Spanien. 1519 war er in Frankfurt von den deutschen Kurfürsten zum Kaiser gewählt worden und wurde am 22. Oktober 1519 in Rom gekrönt. 1519 überließ er Österreich seinem Bruder Ferdinand als König. 1556 legte er die deutsche Krone der Habsburger gründete. Daß er der deutschen Sprache nicht ganz möglich gewesen sei, wird mehrfach berichtet.

Das Vorfallen

*** Nette und Nette Kunzthahn (50 Pf.) „Wir haben uns einen so komischen Namen zugelegt, weil wir die Wit haben. Uns ärgert die Nachbar beim „Vorhellen“. Niemand hört man beim Vorstellen fremder Personen den Namen richtig. Außerdem weiß man nie, wer oder was der Mensch ist, mit dem man sich nun unterhält. Manchmal kommt es in Gesellschaft vor, daß man dann längere Zeit mit dem fremden Menschen ohne sachlichen Namen an einem Tisch sitzt. Was kann man dagegen tun?“ — Ihr führt da an eine Sache, die wirklich eine seltsame Tragik in sich trägt. Die meisten Vorsteller „nuscheln“, wie Ihr sagt. Es ist, als hätten sie eine Bedenken darüber, den, den sie Euch vorstellen, wirklich mit Euch bekannt zu machen. Man sollte in der Tat den Namen des Vorstellenden laut und deutlich sagen. Kommt es, wie Ihr es beschreibt, dazu, daß die Vorstellung zu einer längeren Unterhaltung, vielleicht sogar zum Zusammenstoß in lebendiger Unterhaltung führen soll, so ist es gut, wenn der Vorstellende den Auseßlungen mit ein paar Worten „erläutert“, sagt, wer er ist, oder warum er hier ist. Auch wird es ein „nuscheln“ Vorstellter nicht übernehmen können, wenn man ihn bei längerer Unterhaltung in geeigneter Form nach „Name und Art“ fragt.

Die Kreuzsätze

*** Nette Irene. (50 Pf.) „1. Wann wurde die lebhafte Kreuzschule erbaut? 2. Wann wurde das Körnerdenkmal enthüllt?“ — 1. Ende Juli 1888 wurde der Bau des an gotische Bauformen angelehnten, für die Zeit seiner Entstehung raffinieren und als „Palast“ empfundenen Hauses begonnen und im April 1890 vollendet. 2. Das Körnerdenkmal, eins der glücklichsten Denkmäler Dresdens, das dort zwischen zwei der unglücklichsten steht, wurde am 18. Oktober 1871 enthüllt. (Die Stadt Dresden entnahm sich des opferhaften Dichtershelden aus seiner Bürgerlichkeit erst, nachdem der Deutsch-französische Krieg wirklichen vaterländischen Opfergeist nach 57 Jahren wieder hatte in Erscheinung treten lassen.)

Armenien - Eichel - Giffsonen

*** Nette Adola. (50 Pf.) „1. Wir haben eine Verwandte, die mit einem Armenier verheiratet ist. Er ist ein sehr guter Chemiker und guter Vater seiner Kinder. Es wird behauptet, daß Armenier Juden seien. Der Mann unserer Verwandten ist selbst kein Freund der Juden. 2. Kann man aus Eicheln Kaffee herstellen?“ — 1. Ein Armenier ist kein Jude. Natürlich leben auch in Armenien Juden, die sich „Armenier“ nennen. Aber wenn der angeheiratete Armenier kein Freund der Juden ist, wird er wohl nicht selber einer sein. 2. Aus Eicheln kann man natürlich keinen Kaffee machen. Kaffee ist die Frucht des Kaffeesträuchens, die Eichel die des Eichbaumes. Aber es gibt ein Gewürz aus Eicheln, dessen Ablauf als Erzeugnis des Kaffees getrunken werden kann oder das auch als Kaffeezusatz verwendet wird, dieses hat man Eichkaffee genannt. Eichkaffee freisetzt auch Eicheln, ... lieber natürlich reichlicher blühender Waldsamen, wie die von Biele und Tanne.

Das Sieben

*** Nette Anna. (1 Pf.) „Man hört neuerdings wiederholt davon, daß „Sieben“ etwas Segensreiches sei; ich habe auch schon Ähnliches in den „Dresdner Nachrichten“ gelesen. In meiner Jugend war Sieben immer etwas Gefürchtetes. Wie ist's damit?“ — Sieben ist nicht die Krankheit, sondern die Abwehr des menschlichen Körpers gegen die Krankheit. Die meisten Siebenkrankheiten stellen die Abwehr des Körpers gegen Bakterien dar, die durch die Schleimhaut der Luftwege oder durch Magen und Darm oder schließlich durch Wunden in den Körper eingedrungen sind. Schon vor 2500 Jahren rief der griechische Arzt Parthenos aus: „Gebt mir die Macht, Sieben zu erzeugen, und ich heile alle Krankheiten!“ In der Tat werden auch heute noch noch ziemlich jungen Erkrankten schwere, chronische Leiden, für die man bisher keine Heilung kannte, durch künstlich erregtes Sieben behandelt. Zu fürchten ist Sieben, das bei einer Körpertemperatur über 38,5 Grad zu reichen ist, nur dann, wenn es durch wochenlange Dauer den Menschen stark schwächt. Jedes „Gelände“, das heißt hellende Sieben führt schließlich zu einem mehr oder minder starken Schweißausbruch, mit dem die eingedrungenen Schädlinge ausgeschwemmt werden. Es ist die Kunst des Arztes, diesen Schweißausbruch herbeizuführen. Bis zum Eintreffen des Arztes kann man einem Siebenenden nur raten, nichts zu essen und möglichst Wasser (wenn Sieben) oder kaltes Wasser (wenn Sieben) trinken. Bis zum Eintreffen des Arztes kann man einem Siebenenden nur raten, nichts zu essen und möglichst Wasser (wenn Sieben) oder kaltes Wasser (wenn Sieben) trinken.

Das Umgehen mit Zimmerpflanzen

*** Nette Kleinen (48 Pf.) „Ich will meine beiden kleinen, aber sehr schön blühenden Rosen umtopfen; wann geschieht das am besten und was ist dabei zu beachten?“ — „Zöge man beten“ würde die Berliner Görl gesagt haben. Warte noch ein Weilchen! Jetzt ist nicht die rechte Zeit. Zu Ende Oktober sei deine Rosen an eine feste, nicht zu helle Stelle, und leuchte sie nur jede Woche einmal leicht an. Die Rosen will im Winter ruhen. Kommt sie im Frühjahr ins Zimmer mit viel Sonne, so schwäche sie gegen Ende März zurück und topfe sie nach etwa 14 Tagen um. Kommt sie auf den Balkon, so geschieht das erst im April. Zum Umtopfen lasse den Topf so, daß der Stamm zwischen Zeige und Mittelfinger liegt, lebre ihn um und stoße ihn sanft mit dem Hand auf eine leise, dörrliche Unterlage. Wenigstens läßt sich der Erdballen so aus dem Topf. Der neue Topf soll nur wenig größer sein, als der blühende. Ein paar Scheiben kommen auf das Abschlüssel und dann etwas frische Erde auf den Boden. Mit einem Hölschen lockt man den Wurzelballen ohne Gewaltanwendung etwas auf, entfernt die Erde an der Oberfläche und setzt den Ballen ein. Dann füllt man frische Erde ringsherum, läßt dabei den Topf immer wieder aufdrücken die neue Erde oben gut an und gießt so reichlich, daß das Wasser aus dem Abschlüssel herausläuft. Hängeschütteln schneidet man nicht zurück.

Nationalhymnen

*** Nette Walter. (50 Pf.) „Der Bericht über den Empfang der H. in Italien durch Mussolini gibt mir Beihilfung zu einer Anfrage und sehr großen Interesse. Ich möchte gern die Nationalhymnen verschiedener Länder kennenlernen. Wie lautet der italienische Königshymne und die Giovinezza, mit der unsere H. dort empfangen wurde? Wie lauten die Nationalhymnen von England (süd „God save the King“ und „Britannia rule the waves“ dasselbe?), Frankreich („Marie-Madeleine“ und „Allons-enfant de la Patrie, si beldes dasselbe?), Polen.“ — Es ist nicht möglich, die Hymnen im Briefkasten wiederzugeben. Die beiden von Dir genannten englischen Lieder sind zwei verschiedene, die beiden französischen dagegen dasselbe. Die Hymnen mit Text vorliegen. * * *

Grüne Arbeitsaufgaben

An dieser Heiratsfrühstücke will Onkel Thaddeus nur die Wände seiner Räume und Reisen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hier eingehenden Briefe an die weiteren Familien zu treten müssen, wird gebeten, mit den Angehörigen unseres Blattes zu bedienen.

Nette Einfa XV (50 Pf.), Mitte, aus guter Familie, sehr wirtschaftlich, naturverbunden, beschleiden, mit launenmonatlichem Einkommen, wünscht treuen Lebensgefährtin, möglichst aus dem Mittelstand, aus einer Familie, auch Würmer mit Kind. — Nette Zelbäckig (50 Pf.), Ende 20, fragt nach häuslicher Nische bis 25, die Ausflüsse und etwas Vermögen mitbringen. — Nette Silje (1 Pf.), Anfang 30, von jugendlichem Neukäufer, gelind, fröhlich, mit edlem Krautkraut, möchtet von Herzen gern verhandeln, innige Lebenskameraden einen Lehrer oder Pächterbeamten, 25 bis 30, werden. Mittel zur Ausflüsse vorhanden. — Nette St. Hubertus (1 Pf.), 22, groß, katholisch, braun, aus gutem Hause, lebenserprobend, naturverbunden, von edlem Charakter, sucht liebes, dörriges, häusliches Leben. — Nette Edelkant (1 Pf.), 24, dunkel, groß, schlank, von angenehmem Neukäufer, wirtschaftlich, mit guter Allgemeinbildung und Ausdruck, für später verhandeln zu erwarten, wünscht aufrichtigen, treuen Menschen bis 40. — Nette Edelkant (1 Pf.), 23, Ausflüsse, aus Schriftsteller, mittelblond, schlank, lieblich, abendlich gebildet, muß und literarisch, nicht ohne, wünscht Dame aus besseren Kreisen bis 30, gute Ausflüsse, gefühlvolles Leben. — Nette Sonnenlicht (50 Pf.), 25, kann ein gutes häusliches Auskommen, gesellhaft, nicht über 25, Verlobungen erwünscht. — Nette Edelkant (1 Pf.), 24, dunkel, groß, idealgestalt, wirtschaftlich, mit vollständiger Ausbildung, sucht aufrichtigen, verhandlungsfähigen Menschen. — Nette Anna-Maria (50 Pf.), 22, blond, von guter Neukäufer und Inneren, toll, wirtschaftlich und einsichtig, liebt Sport, kann ein gutes häusliches Leben eingenommen, mit schöner Ausflüsse und späterem Vermögen, möchte charakterlich, aufrichtigen Menschen, schafft sich noch einen lieben, guten Kameraden, von großer Figur, 40 bis 50, schlanke, naturverbunden, artig, gehabt, von häuslicher Verbindung. — Nette Margarete (10 Pf.), 25, mittelblond, Beamtenkinder, im sozialen Beruf tätig, in Hauswirtschaft erfahren, im Schneider, im sozialen Beruf tätig, in Hauswirtschaft erfahren, im Schneider, im Schneider, nicht ungebildet, liebt Musik, Natur, Sport und alles. Gute und Schöne und würde auch Freunde daran haben, einem mutterlosen Kinde Liebe schenken zu dürfen. Sie sucht guten, gebildeten Menschen, bis 35, nicht unter 170 Centimeter.

Sprechstunden des Briefkastenontels:
Vormittags laufen an Sonn- und Feiertagen 10 bis 14 Uhr, nachmittags nur Montag und Mittwoch von 5 bis 6 Uhr. — Offiziell können Anfragen nur beantragt werden, wenn Rückporto beigelegt ist.

Bei den im Briefkasten erzielten Antworten qualifizieren wir über die Anfragen beigefügte Beiträge. Diese liefern ungefähr dem Sprechstundenamt eine Übersicht über die verschiedenen Anfragen. Bei diesen Anfragen ist die Bezeichnung „Briefkasten“ zu verstehen. Wir möchten es begrüßen, wenn Sie alle Anfragen, die Sie haben, in einem einzigen Schreiben an uns schicken. Bitte schicken Sie uns eine kleine Umschlag für eine gute Bezahlung.